

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

244 (8.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695069)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Manuskripten kosten die 46 mm breite ... Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptredaktion: De De Konrad Barth, gleichzeitig Volant, Wirtschaft und Bild: Ewald des Hauptredaktion: Jacob Reppel, gleichzeitig ...

Nummer 244 Oldenburg, Dienstag, den 8. September 1936 70. Jahrgang

Nach Nürnberg!

Auf dem Nürnberger Parteitag sind die „Nachrichten für Stadt und Land“ durch einen Herrn ihrer Berliner Schriftleitung vertreten, mit dessen Bericht wir heute beginnen.

Br. Nürnberg, 7. September. (Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Durch Brandenburg, Thüringen, die Bayerische Ostmark und Franconien sind wir heute auf Nürnberg zugefahren, zur Stadt der Reichsparteitage. Auf der Wende vom Sommer zum Herbst prangen die Wälder und Gärten in allen Farben.

Nürnberg steht im Zeichen des DDM, dessen Führerinnen sich hier während der Nürnberger Tage zusammenfinden. Der herannahende Reichsparteitag macht sich überall bemerkbar.

Nürnberg trifft die letzten Vorbereitungen zum 7. Reichsparteitag. Die Stadt beginnt bereits, ihr Festkleid anzulegen.

DNB Nürnberg, 8. September.

Das trübe und zum Teil auch regnerische Wetter der letzten Tage vor der großen Heerschau der Bewegung hat erfreulicherweise nicht angehalten.

Bei der Reichsbahn herrscht schon Hochbetrieb und die Erhebungen aus dem Waffenverehr der Olympischen Spiele in Berlin sind hier nachdringlich verwertet worden.

Die drangvoll fürchteliche Enge in fast allen Gaststätten trägt nur zur Erhöhung der freudigen Erwartung und der für Nürnberg typischen Stimmung bei.

Die Entschickung der gewaltigen Neubauten auf dem Reichsparteitagsgelände hat der bekannte Kunstmaler Professor Ernst B. Ildner in mehr als 50 dokumentarischen Bildern festgehalten.

das Ziel vieler Tausend Besucher bilden. Sie sind in der Tat ein einzigartiges Dokument des Gestaltungswillens des neuen Deutschland.

„Daily Mail“ über Hitlers Staatskunst

London, 7. September.

In einem Leitartikel weist das Morning Post-Blatt „Daily Mail“ auf die erfolgreiche Außenpolitik der nationalsozialistischen Regierung Deutschlands hin.

und der motorisierte Ausstellungszug der deutschen Antikomintern mit der Schau „Weltfried Nr. 1“ gehören. Mit besonderer Freude ist die Aufhebung der Welturaufführung des großen deutschen Spionage-Abwehr-Films „Verdächtig“ in Nürnberg aufgenommen worden.

Nenteria und Basajes erobert

Fort Guadalupe noch in der Hand der Roten

Jrun, 7. September.

In dem Fort Guadalupe, das entgegen anderslautenden Nachrichten noch nicht von den Nationalisten besetzt ist, befinden sich auch am Montag noch etwa 100 rote Verteidiger.

völlig in den Händen der Volksfront, es herrsche dort vollkommene Ruhe und alle Angriffe der Nationalisten seien abgewiesen worden.

An der Front vor San Sebastian, 7. September.

Die Lage an der Nordfront ist für die nationalistischen Truppen weiter sehr günstig. Unter Auferschließung des noch von den Roten besetzten Forts Guadalupe sind die Spannen der Angreifer nach der Einnahme Jrun nach Westen abgedrängt und haben sich jenseits Jrun und Basajes mit der von Charzun von Eiden aus vorstehenden Gruppe vereinigt.

Wie sich jetzt erst herausstellt, haben die Roten schon im Laufe des Sonnabends Kinder, Frauen und die kampfunfähigen Männer aus Nenteria und Basajes nach San Sebastian übergeführt, um zu verhindern, daß diese Leute sich in das von den Nationalisten besetzte Gebiet retten könnten.

Stalin schwer erkrankt?

London, 7. September.

„People“ bringt einen Bericht ihres Pariser Sonderkorrespondenten, der behauptet, Stalin sei so krank, daß er jeden Augenblick sterben könne.

Paris, 7. September.

In einer Meldung über die Erkrankung Stalins berichtet der „Matin“ u. a. noch, daß Stalin an einer Angina pectoris leide.



Hochzeit des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes Der NSD-Präsident, Generalleutnant v. Roques, wurde am Montag in der Alten Garnisonkirche mit Frau Maria Gertrud Hellwig getraut.

zwei Jahren im Annehmen begriffen sei und beim Tode Stalin die Pflicht habe, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen.

Die weitere Zukunft für die Sowjetdiktatur im Augenblick vorauszufragen, sei kaum möglich. Der Tod Stalins aber, der von einem Unenblich zum anderen eintreten könne, werde aller die Verantwortlichkeit nach erstens Stalins nachlassen und diesbezüglich sogar zu einem Sturz der augenblicklichen Regierung führen.

Am 1. September sei Moskau nach Moskau gekommen

und gleich nach seinem Eintreffen habe eine Sitzung des Polit-Büros stattgefunden. Stalin habe an dieser Sitzung teilgenommen und angeführt, daß er seinen Urlaub vorzeitig beende.

Erstaunliche Leistungen deutscher Zeppelin-Motoren

Frankfurt a. M., 7. September.

Als eine überragende Leistung deutscher Technik haben sich die Zeppelin-Benz-Motoren des Luftschiffes „Hindenburg“ erwiesen, mit denen jetzt 167 000 Kilometer Fahrtstrecke mit fahplanmäßiger Genauigkeit zurückgelegt wurde, ohne daß ein einziger Motor ausgetauscht zu werden brauchte.

Dieser große Erfolg deutscher Leistung wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß die 167 000 Kilometer einer vierfachen Erdumkreisung entsprechen. Dabei hatte die Motorenkraft des Luftschiffes alle Unbilden des Wetters zu überwinden und schweren Stürmen zu trotzen.

Dieser Erfolg spricht für sich selbst und ist ein überzeugender Beweis von dem hohen Wert deutscher Technik und den Leistungen des deutschen Flugarbeiters.

Der deutsche Motorenbau hält also klar die Führung. Deutschen Werkmännigkeit ist in den Zeppelin-Motoren wieder ein hervorragender Beweis für überzeitliche Qualität, Wirtschaftlichkeit und vor allem Zuverlässigkeit zu verdanken.

Die Rede Blums

Paris, 7. September.

Ministerpräsident Blum hielt am Sonntagabend vor der sozialistischen Landesgruppe des Departements Seine im Zinapark eine längere Rede, in der er sich ausführlich mit der Haltung der französischen Regierung gegenüber den Ereignissen in Spanien beschäftigte.

Er erklärte u. a., daß zwischen der Regierung der Volksfront und Vertretern eines Teiles der Wähler der Volksfront Meinungsverschiedenheiten beständen, die er nicht länger bestehen lassen möchte.

„Es besteht“, erklärte Blum wörtlich, „kein Zweifel darüber, daß, wenn wir uns auf das internationale und das öffentliche Recht stützen, nur die legale Regierung das Recht hätte, vom Ausland Waffenlieferungen zu empfangen.“

„Wir sind dazu gelangt, ein internationales Abkommen aufzustellen, in dem die verschiedenen Regierungen sich verpflichtet, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien zu verbieten.“

„Wir haben Freunde“, so fügte der Ministerpräsident hinzu, „die die Haltung der Regierung als schwach bezeichnen. Er werde nicht zugeben, daß etwas die Würde der französischen Republik mindern könnte, und er werde nicht veräumen, um die Sicherheit ihrer Verteidigung zu gewährleisten.“

„Wir haben ihn, Leon Blum, eine sehr starke Abordnung der Gewerkschaften gegeben, eine Politik zugunsten der Madrider Regierung einzuschlagen.“

„Wir haben Freunde“, so fügte der Ministerpräsident hinzu, „die die Haltung der Regierung als schwach bezeichnen. Er werde nicht zugeben, daß etwas die Würde der französischen Republik mindern könnte, und er werde nicht veräumen, um die Sicherheit ihrer Verteidigung zu gewährleisten.“

Blum will die Kammer anrufen

Die marxistischen Metallarbeitergewerkschaften fordern erneut Aufgabe der Nichteinmischungspolitik

Paris, 8. September.

(Gester Sontagsbericht)

In der Pariser Arbeitshölle fand am Montagabend eine Versammlung der Vertreter der Metallarbeitergewerkschaften statt, die sich mit der Auswirkung der Sozialgesetze und besonders mit der Haltung der französischen Regierung gegenüber den Ereignissen in Spanien beschäftigte.

Ministerpräsident Leon Blum hatte im Laufe des Nachmittags eine Unterredung mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, T. Borz, dem er noch einmal die Haltung der Regierung auseinandersetzte.

„Hörst du“, erklärte Blum, „auf die Antwort auf die Sonntagsrede des

französischen Ministerpräsidenten angesprochen werden kann. Der Artikel, in dem Thorez erneut die Aufhebung des Waffenaustrittsverbots gegenüber Spanien fordert, ist um so bedeutender, als er nach der Unterredung geschrieben ist.“

„Wir sind dem Ministerrat, der am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Schloß stattfand, verlaunt, haben der Innenminister, der Arbeitsminister und der Finanzminister an ihm nicht teilgenommen.“

„Gerechtigkeit für das neue Deutschland“

Deverley Nichols berichtigt falsche Ansichten

London, 7. September.

„Sunday Chronicle“ bringt eine längere Betrachtung von Deverley Nichols, der u. a. schreibt, er sei nach Deutschland gegangen, weil er die Vermutung gehabt habe, daß Deutschland in der britischen Presse nicht gut behandelt werde, daß die ganze Propaganda eindeutig sei, und daß all die großen Leistungen unter dem nationalsozialistischen Regime vergessen worden seien.

Zunächst hätten nur sehr wenige Engländer eine schwache Vorstellung von der Stärke des neuen Deutschland, nicht etwa der militärischen, sondern der moralischen.

„Ich bin nicht dafür, es ist im neuen Deutschland so viel Schönes und Großerartiges, und die ganze Zeit über ist man in England gelehrt worden zu glauben, daß die Deutschen eine Nation von wilden Tieren seien, die ihre Zeit damit zubringen, Juden zu rassen und ihren Säuglingen bezuzüchten, wie man das Gewehr präsentiert.“

„Die Deutschen seien zwar, meint der Verfasser weiter, „nicht taktvoll“, aber sie seien auf dem richtigen Wege, und es würde die größte Tragödie für die Welt sein, wenn das dauernde Genörgeln in der britischen Presse das britische Volk überzeugen sollte, daß die Deutschen keine Feinde seien, während sie in Wirklichkeit seine Freunde seien.“

König Eduard in Bulgarien

Sofia, 7. September.

König Eduard von England traf auf seiner Rückreise von Istanbul am Montag um 8 Uhr auf dem Zoolograd auf bulgarischem Boden ein. Auf ausdrücklichen Wunsch des Königs fand ein offizieller Empfang nicht statt.

Im Hof-Wartesaal stellte ihm König Boris die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Kalfesejanoff an der Spitze, den türkischen Gesandten und andere Persönlichkeiten vor.

Die Kämpfe um Toledo

Lissabon, 7. September.

Nach einer vom Sender Sevilla verbreiteten amtlichen Veröffentlichung der nationalistischen Scharren haben die Nationalisten in der Gegend von Toledo wiederum zwei bedeutende Erfolge über die Roten erringen können.

Etwa 8 Kilometer von Talavera de la Reina in Richtung auf Madrid konnte am Sonntag eine starke feindliche Abteilung von den nationalistischen Truppen vernichtet werden. Die Niederlage der Roten war so vollständig, daß der Feind 425 Tote und 150 Gefangene, zehn Geschütze, über 30 Lastwagen, zwei Panzerwagen und zahlreiche Ausrüstungsstücke zurückließ.

Im Norden von Toledo wurde ebenfalls siegreich gekämpft. Dort schlugen die Truppen des Generals Barala den Feind und erbeuteten vier Maschinengewehre, einen Munitionszug und zahlreiche Heeresgut. Die Roten hatten 120 Tote.

Ferner gelang es den Nationalisten, in der Nähe von Toledo zwei Regierungsflugzeuge vom Typ Potez abzuschießen.

Lloyd George ehrt die Toten des Weltkrieges

München, 7. September.

Lloyd George, der, wie gemeldet, dem Führer in Berchtesgaden einen mehrstündigen Besuch abgestattet hat, legte am Montagvormittag nach seiner Rückkehr nach München einen Kranz am Kriegereidmal vor dem Armeemuseum nieder.

Eine große Menschenmenge, die gegenüber dem Armeemuseum unter der Hofgarten-Allee aufgestellt genossen hatte, wartete bereits auf die Ankunft des englischen Gastes, der kurz vor 11 Uhr mit seiner Begleitung vorfuhr und einen Augenblick an der Höhe der Freitreppe zur Gruft innehielt, um den schlichten, aber imposanten Eindruck, den dieses Denkmal für unsere gefallenen Soldaten auf sie bewirkt, in sich aufzunehmen.

An den Kranz vor ein Rästchen mit folgenden Worten, eigenhändig geschrieben, gefestigt: In aufrichtiger Ehrerbietung gewidmet dem Andenken der höchst tapferen

Männer, die im Kampf für ihr Vaterland im großen Krieg gefallen sind. Lloyd George.

Der Berichterstatter der „Sun“ hebt den tiefen Eindruck hervor, den den Besuch beim Führer und

besonders die Ablichtigkeit des Führers auf Lloyd George machte. Lloyd George habe ihm, dem Berichterstatter, nachher erklärt, daß der deutsche Kanzler ein Mann von großem Verständnis und von einer faszinierenden Unterhaltungs-

Tagesfragen

Deutsch-polnische Verhandlungen Im August haben in Jozpott die deutsch-polnischen Regierungsausschüsse getagt, um auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens die Kontingente für den Monat September festzusetzen. Wegen des Rückgangs des deutsch-polnischen Warenaustausches im August wurde eine Kürzung des Kontingents um 75 Prozent für den Monat September vereinbart. Nachdem im Februar dieses Jahres eine Kürzung um 80 Prozent vorgenommen war, belebte sich der Warenaustausch in den folgenden Monaten derart, daß die vorgesehenen Kontingente sogar in vollem Umfang freigegeben werden konnten. Durch die jetzige Kürzung um drei Viertel wird die damals beschlossene Minderung fast erreicht. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die von beiden Seiten erwünschte Erweiterung des deutsch-polnischen Handels vorläufig noch an der mangelnden polnischen Kaufkraft eine Grenze hat. Polen kann nicht in entsprechendem Umfang deutsche Waren aufnehmen, während die polnischen Agrarprodukte in Deutschland auf keine Absatzmöglichkeiten stoßen. Die polnischen Warenlieferungen nach dem Reich waren daher immer größer als die deutschen Lieferungen nach Polen. Dazug ist an dem deutsch-polnischen Warenaustausch in hohem Maße interessiert, weil die freie Stadt mit Polen in Zollunion steht. Für Danzig ist jedoch eine Sonderregelung getroffen. Im Rahmen der stehenden Verhandlung zwischen Danzig und Polen über die Ausnutzung des Danziger Hafens hat in den letzten Tagen in Danzig ein weiterer Meinungsaustausch stattgefunden, der in wesentlichen Punkten zu einer Übereinstimmung führte. Beide Parteien haben bei dieser Gelegenheit die Entwicklung des seewärtigen Warenverkehrs und die hieraus zu ziehenden Folgerungen erörtert. Um die Vorklässe beider Seiten zu prüfen und weitere Instruktionen eingeholen, wurden die Verhandlungen für etwa drei bis vier Wochen vertagt.

Oberbefehlshaber in Palästina ernannt

Eine halbamtliche Verlautbarung über die Lage

London, 8. September.

Wie das englische Kolonialministerium am Montagabend mitteilt, ist Generalleutnant Dill, der frühere Chef der Operationsabteilung des Kriegsministeriums, zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt worden.

Die Aufgabe dieser Ernennung wird von einer halbamtlichen Verlautbarung über die Entwicklung der Lage in Palästina begleitet. In dieser Verlautbarung heißt es u. a., daß der Generalstabschef, der dem Ausbruch der Unruhen im April gefolgt sei, einen ausgesprochen politischen Charakter mit diesen angenommen habe, die sich mit dem Mandat nicht vereinbaren ließen und in deren Verlauf Methoden angewandt wurden, die eine unmittelbare Herausforderung der verfassungsmäßigen Autorität darstellten. Die Mandatsverwaltung von Palästina habe zur Wiederherstellung der Ordnung von Anfang an Schritte unternommen, und während der letzten Monate sei die Garnison in Palästina beträchtlich verkleinert worden. Trotz der Vorbeugungsmaßnahmen der britischen Behörden, die in vollem Einvernehmen mit der britischen Regierung durchgeführt worden seien, sei der politische Streit jedoch fortgesetzt worden, begleitet von Ausschreitungen aller Art.

Die halbamtliche Verlautbarung kommt dann auf den am 18. Mai beschlossenen Beschluß der britischen Regierung zu sprechen, einen Ausschuss zur Untersuchung der arabischen Beschwerden einzusetzen. Der königliche Ausschuss, so wird in der Verlautbarung erklärt, werde diese Aufgabe sobald als möglich in Angriff nehmen. Aber zunächst müsse in Palästina die Ordnung wieder hergestellt sein. Unglücklicherweise vertreten die arabischen Führer jedoch den Standpunkt, daß sie den Streit nicht eher beenden könnten,

als bis die englische Regierung ihre Palästina-Politik grundsätzlich geändert habe. Alle bisherigen Bemühungen, eine Sinnesänderung herbeizuführen, seien gescheitert. Die Verlautbarung schildert hierauf die Vermittlungs Bemühungen des Königs von Saudi-Arabien, des Emir von Transjordanien und des Außenministers der Graf-Regierung, die kein befriedigendes Ergebnis gebracht hätten. Am 31. August hätten die arabischen Führer in einer Kundgebung erklärt, daß sie den Streit fortsetzen würden, bis ihr Ziel erreicht sei. Nach einer sorgfältigen Überprüfung der Gesamtlage habe sich die britische Regierung überzeugt, daß schnellere und wirksamere Maßnahmen ergriffen werden müßten, um den Gewalttätigkeiten möglichst rasch ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck habe es für nötig gehalten, weitere Verstärkungen nach Palästina zu entsenden.

Im Hinblick auf den Umfang der Verstärkungen und der damit zusammenhängenden erhöhten Verantwortung sei das militärische Oberkommando in die Hände des Generalleutnants Dill gelegt worden.

*

London, 8. September.

(Weiter Deutschland)

Die Verlautbarung, die das britische Kolonialministerium anlässlich der Ernennung des Generalleutnants Dill zum obersten militärischen Befehlshaber in Palästina veröffentlicht hat, findet in den Vorkriegsblättern eine außerordentlich starke Beachtung. Sie wird von der Presse allgemein als Beweis dafür angesehen, daß die britische Regierung entschlossen sei, der arabischen Streit- und Aufstandsbewegung ein rasches Ende zu bereiten. Einige Blätter verzeihen die Mitteilung in fett gedruckten Schlagzeilen als Ultimatum an die Araber in Palästina.

Ritter von Epp und Dr. Dorpmüller in Newhork

Newhork, 7. September.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer veranstaltete dem großen Empfang im Newhorker Bankersclub zu Ehren des Reichsstatthalters General Ritter von Epp und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, der, wie gemeldet, zum Präsidenten der dritten Weltwirtschaftskonferenz berufen worden ist. Die Konferenz wird vom 7. bis 12. September in Washington tagen.

Der Empfang, zu dem 100 deutsche Delegierte der Weltwirtschaftskonferenz geladen waren und an dem 200 führende Persönlichkeiten des amerikanischen Wirtschaftslebens teilnahmen, war eine eindrucksvolle Kundgebung für die deutsche Wirtschaft. Der Vorsitzende der deutsch-amerikanischen Handelskammer, Werner, begrüßte General Ritter von Epp, Dr. Dorpmüller und die übrigen deutschen Gäste und ließ sie als politische und wirtschaftliche Führer besonders herzlich in den Vereinigten Staaten willkommen. Er betonte, daß der Besuch deutscher Wirtschaftsführer in Amerika besonders erwünscht sei. Das Vertrauen zur deutschen Wirtschaftsführung sei in Amerika fest denn je. Die deutsch-amerikanischen Wirtschaftstreffe seien stolz auf die Erfolge Deutschlands.

Dr. Dorpmüller und Ritter von Epp dankten für die herzliche Begrüßung und betonten beide, daß die deutsche Heimat und die Auslandswirtschaft eng miteinander verbunden seien. Ihre Ausführungen fanden reichen Beifall. Die amerikanischen Wirtschaftsführer äußerten den Wunsch, die öfteren Führer der deutschen Wirtschaft in Amerika begrüßen zu können.

Am Montagabend wurde in Anwesenheit von nahezu 1000 Vertretern von über 50 Staaten in der großen „Ver-

fassungshalle“ Washington die 3. Weltwirtschaftskonferenz feierlich eröffnet. Nach einleitenden Worten des Präsidenten der Konferenz, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, begrüßte der Konferenzleiter Prof. Durand von der Stanford-Universität in Kalifornien in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache die Eröffnungsfeier.

Nachdem die Vertreter der an der 3. Weltwirtschaftskonferenz teilnehmenden Staaten auf die Begrüßungsansprache kurz geantwortet hatten, ergriff Staatssekretär Hull das Wort zur Eröffnung. Im Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Staatssekretär dem Problem des Weltfriedens zu und betonte, daß die Energiequellen der Erde, mit denen sich die Konferenz befaßt, heute immer mehr zu Quellen der Zerstörung als zu solchen des friedlichen Aufbaus verwendet würden. Diese bedauerliche Entwicklung nehme ihren Lauf, obwohl die Menschheit doch gelernt haben sollte, daß jeder Krieg die Zivilisation um Jahre zurückwerfe, und obwohl es feststehe, daß in einem modernen Krieg nicht die Armeen, sondern die ganzen Völker gegeneinander eingesetzt werden würden. Die Folge würde eine Vernichtung der ganzen Zivilisation sein. Staatssekretär Hull wies weiter darauf hin, daß die Verantwortung der Staatsmänner aller Nationen noch niemals in der Weltgeschichte so groß gewesen sei wie in dieser Stunde. Gerade jetzt biete sich aber auch den Völkern eine unvergleichliche Gelegenheit, zu gegenseitigen Beziehungen zurückzukehren und zu einer friedlichen Zusammenarbeit zu gelangen. In diesem Zusammenhang wandte sich der Redner abschließend dagegen, daß man die Jugend durch Hoffnungen auf eine Erweiterung des Staatsgebietes „irreleite“ und sprach sich gegen den „egoistischen Ehrgeiz“ von Staatsmännern aus.

Beste Radiomeldungen

Italiens Bedingungen für die Beteiligung an der Ratstagung

Paris, 8. September.

(Weiter Deutschland)

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuxième“ will im Zusammenhang mit der geistigen Unterredung zwischen dem Generaldirektor des Völkerbundes Avenol und dem italienischen Außenminister Graf Ciano erfordern haben, daß Italien verschiedene Bedingungen für die Beteiligung an der kommenden Ratstagung gestellt hat.

Die italienische Regierung fordert in erster Linie, daß die abessinische Frage nicht aufgeworfen werde. Darüber hinaus fordert sie noch, daß auch keine abessinische Koordination zu den Beratungen zugelassen werde.

Die italienische Regierung fordert ferner, daß die Frage der Völkerbundreform auf der kommenden Tagung noch nicht angedrungen werde. Der Duce sei der Ansicht, daß diese Frage erst nach der Fünftag-Konferenz in Angriff genommen werden könne.

Die italienische Regierung fordert schließlich noch die Aufhebung der Zensur, die gegen die italienischen Journalisten in Genf verhängt worden sei. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt seien, werde Rom sich betreten lassen, und zwar wahrheitsgemäß durch Außenminister Ciano und Baron Aloisi.

Milliardentende für die französische Aufrüstung

Paris, 8. September.

(Weiter Deutschland)

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Ministerrats am Montag, 4,2 Milliarden Franken für Rüstungszwecke im Jahre 1937 bereitzustellen, wird ergänzend bekannt, daß von diesem Betrag 1,2 Milliarden für den Ausbau der Militärfluffahrt dienen werden. Obgleich die 4,2 Milliarden Franken nur einen Teil der etwa 14 Milliarden darstellen, die in den nächsten Jahren für zusätzliche Rüstungen ausgegeben werden sollen, wird an eine frühere Entscheidung der Regierung erinnert, wonach noch vor Ende dieses Jahres 2,7 Milliarden für die Anschaffung von Kriegsmaterial investiert werden sollen.

Die Regierung hat ferner beschlossen, die Prämien und die Löhning der Berufs Soldaten wesentlich heraufzusetzen, um dadurch einen Anreiz zum freiwilligen Militärdienst zu bieten, und die Schaffung des „Epiyalistenkorps“ und die Verstärkung des Berufsheeres möglich zu machen. Die Prämien für die erste fünfjährige Verpflichtung und für die Neuerpflichtung sollen um 50 bzw. 100 v. H. heraufgesetzt werden. Der Tageslohn für Berufssoldaten wird ab 1. Oktober um 0,75 Franken und für Unteroffiziere um 1,25 Franken erhöht. Feldweibel, die Monatslohn beziehen, erhalten eine Lohnerhöhung von etwa 3500 Franken im Jahr.

*

Burgos-Regierung befördert Oberstleutnant Dague zum Ober-

Paris, 8. September.

(Weiter Deutschland)

Der Mundfunkender von La Coruna teilt mit, daß die provisorische Regierung von Burgos Oberstleutnant Dague in Anerkennung seiner Verdienste an der Front von Gremadara zum Oberst befördert und zum Oberbefehlshaber der spanischen Fremdenlegation ernannt habe.

*

Riesige Waldbrände an der spanischen Mittelmeerküste

Paris, 8. September.

(Weiter Deutschland)

Die Gegend nördlich von St. Raphael an der französischen Mittelmeerküste wird seit Montag von schweren Waldbränden heimgesucht, die sich infolge des Windes mit großer Schnelligkeit ausbreiten konnten. Etwa 15 000 Hektar Wald sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. Trotz Einsatzes von Truppen ist es noch nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Der Automobil- und Eisenbahnverkehr zwischen St. Raphael und Cannes muß eingestellt werden, da für die Reisenden Lebensgefahr besteht. Fast sämtliche Wälder an Meer und von den Besitzern geräumt worden. Einige dieser Häuser sind bereits in Brand geraten. In der Umgebung von Cannes sieht man nur noch verholzte Baumstämme. Die abgebrannten Wälder gehören in der Gegend zum spanischen Staat.

Statistik

Die Zahl der verorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegsernterberechtigten betrug, wie Ministerialrat Boerster vom Reichsarbeitsministerium in einem Aufsatz im „Reichsarbeitblatt“ mitteilt, im Mai dieses Jahres 769 611. Im Mai 1935 waren es 806 963 (im Oktober 1924: 720 931). Der Rückgang von 10 352 Fällen im letzten Jahr entspricht etwa der Zahl der Todesfälle, die 10 114 betrug. Soweit sonst noch Renten infolge Besserung des Lebens oder Verdringung früherer Beiträge entzogen wurden, sind bis auf einen kleinen Rest neue Rentenbewilligungen an ihre Stelle getreten. Der Durchschnittssatz der Minderung der Erwerbsfähigkeit, nach dem die Höhe der Rente bemessen wird, betrug im Oktober 1924 46,3 Prozent, im Mai 1935 46,8 Prozent, und im letzten Mai 46,9 Prozent. Der Durchschnittssatz zeigt eine geringe, aber ständige Steigerung, und zwar verschärfte sich im einzelnen das Verhältnis zugunsten der mittleren Gruppen, insbesondere der 50- bis 80prozentigen Beschädigten, während der Hundertsatz bei den 30prozentigen und 100prozentigen, also den beiden Endgruppen, anwuchs. Diese Entwicklung zeigt deutlich, daß sich viele, zunächst leichtere Leiden, mit dem zunehmenden Alter verschlimmern und eine höhere Minderung der Erwerbsfähigkeit bedingen, während bei den Schwerbeschädigten der Tod allmählich größere Lücken reißt. Von den Beschädigten entfallen u. a. auf das Hauptverorgungsamt Bayern 121 679, auf das Hauptverorgungsamt Brandenburg-Pommern 108 159, auf Sachsen 67 968, auf Süddeutschland 65 888, auf Mitteldeutschland 59 434. Die Kriegsbeschädigten und Kriegsernterberechtigten im Saarland sind in der Gesamtsatz enthalten. An Schwerkriegsbeschädigten wurden am Sonntag, am 11. Mai, gezählt: in Preußen 201 363, in Bayern 48 918, in Sachsen 29 581, in Württemberg 18 415, in Oldenburg 2625. Bei den Kämpfern für die nationale Erhebung betrug die Zahl der Verorgungsberechtigten am 11. Mai 1936: 929 Beschädigte, 252 Witwen, 317 Halbwitwen, 15 Wollwaisen, 7 Elternanteile, 42 Elternpaare (Kopffahl), 17 Witwenbeihilfempfangler, 7 Waisenbeihilfempfangler.

*

Die Fachschulen

Die Wehrmachtsschulen dienen der Vorbereitung der langdienenden Soldaten für den Übergang in das zivile Leben. Sie unterstehen dem Reichsarbeitsministerium. Ministerialrat Dr. Valentin Veyer, der Führer der deutschen Wehrmachtsschulen, äußert sich jetzt in einem Aufsatz im ersten Heft der Zeitschrift „Wehrmachtsschule“ eingehend über die Aufgaben dieser Schulen. Die Schulen sind am 6. Januar 1921 zur Ablegung der alten Kapitulant- und Militärantwärturkurse entstanden. Diese ehemaligen „Reichswehrfachschulen“ bestanden als Heeres- oder Marinefachschulen mit getrennter Führung und Verwaltung. Sie haben sich auf die heutigen Wehrmachtsschulen nach den späteren Berufszielen in Fachschulen für „Verwaltung und Wirtschaft“, für „Gewerbe und Technik“ und für „Land- und Forstwirtschaft“. In den Heeresfachschulen für Verwaltung und Wirtschaft wird Unterricht gegeben beispielsweise in den Fächern: Deutsch, Rechnen bzw. Mathematik, Geschichte, Erdkunde, nationalpolitischer Unterricht, Kurz- und Maschinenschriften, Englisch, Physik und Chemie. Eigene Unterrichtsbücher gibt es für den nationalpolitischen Unterricht, Rechnen und Kurzschrift. Ein Geschichtsbuch der letzten fünfzig Jahre (Eckelmann: Volkerverbung der Deutschen) ist ebenfalls neu eingeführt worden. Dem eigentlichen nationalpolitischen Unterricht lag zunächst die am 21. September 1933 herausgegebene „Vorläufige Zusammenfassung“ des für die nationalpolitische Erziehung notwendigen Gedankengutes, der später entprechende Ergänzungen folgten, zugrunde. 1935 aber erschien dieses Material ganz neu zusammengestellt als Buch „Das neue Deutschland“. Bausteine für den nationalpolitischen Unterricht an den Wehrmachtsschulen“, das jetzt bereits die 5. Auflage erreicht hat.

Der „Four“ kommt noch einmal auf die Waffenlieferungen an die spanische Regierung zu sprechen und berichtet am Montag aus vor einigen Tagen verbreitete Meldung, wonach die Madrid-Regierung tatsächlich ein französisches Bombenflugzeug „Vich 210“ erhalten haben soll.

Das rechtsgerichtete ungarische Monatsblatt „Virtuosa“ berichtet über eine zunehmende Abwanderung jüdischen Kapitals aus Deutschland nach der Schweiz und Frankreich.

Bei starkem Temperaturrückgang fiel in den höheren Lagen der bayerischen Berge Schnee, der auf den Bergspitzen über 2000 Meter liegen blieb.

Denken Sie an die große Herbst-Modenschau

vom Georgpalast, Hannover. Fabelhafte Abendkleider aus Cre und Tüll und Plauerer Spitzen. Unter Beteiligung Oldenburger Firmen in der

Astoria

am 9. und 10. September, nachm. 4 Uhr und abends 8.30 Uhr



Heiligengelstr. 7 Fernruf 2124

Wir zeigen nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag

„Schloß Vogelöd“

Ein Peter-Ostermeyer-Film der Ufa nach dem Roman von Rudolph Strauß mit Carola Böhn, Hans Stüwe, Käthe Saal, Walter Steinbeck, Hans Joch-Ballot, Karl Sellmer, Drehbuch: Peter Franke, Rudolph Strauß, Musik: Fr. B. Kull, Spielleitung: Max Obal

Die **starken Konflikte** der Handlung, beginnend mit der Auseinandersetzung zweier feindsüchtiger Brüder, dem unerbittlichen Tod des einen und der Verdrängung der Ältereinstellung des anderen, zwischen den Menschen und Ereignissen eine junge, schöne Frau, bildend, lebend, liebend und kämpfend in diesen Wirbel unheilvoller Geschehnisse — diese Konflikte und ihre Auswirkungen bestimmen die Empfindungswelt des Zuschauers in einem Maße, daß er sich in eine überwältigende Spannung versetzt fühlt

Dazu Beiprogramm u. neueste Ufa-Wochenschau
T ä g l i c h 4.00, 5.30, 8.15, Uhr

Papes Restaurant

Heiligengeistwall 14 / Wallstraße 11

Saal und 4 Klubräume für Hochzeiten, Bälle, Versammlungen
Mittagstisch • Reichhaltige Abendkarte

Nur 3 Tage! Heute bis Donnerstag!

Adolf Wohlbrück

Gaßli Noted / Frisch Kampers
Gina Falkenberg / Rudolf Platte
in:

Zigeunerbaron

Nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß und einer Novelle von Franz von Süssmayr

Großes Beiprogramm
Die Jugend hat Zutritt

Voranzeige ab Freitag:
Arzt aus Leidenschaft
Ein Großfilm aus einer interessanten Welt

Wall-Licht

WOHNZIMMER

in einfacher und besserer Ausführung jetzt um Platz zu schaffen wegen Umstellung ZU HERABGESETZTEN PREISEN

Möbelhaus Bürgereschstrasse 5-7
Denkmann b. Lindenhof, Keine Schaufensterauslagen

Sampenschirme (Kinderwagen und Babykorb) werden billiger neu bezogen. (fast neu) zu verkaufen. **Quarneckstr. 40/41, 2. Etage** **Kleine Bahnhofstraße 8.**

Reparaturen

an Schmuck-sachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herde Goldschmiedemeister
Achtornstr. 41

Weite und Länge Ihre Schuhe um. Garantie bis zu 2 Größen je nach Art der Schuhe
Schuhmacherei Wegmann
Bremer Straße 31

Unserer kleinen Puppe wird's zu kalt im Wagen!
Schöne Mäntel und Jacken hat **Wilh. Martin Meyer**
Schillingstr. 10

Voranzeige! Zum 18. September

Haus Wittekind

Ein **Mode-Ereignis in Oldenburg!**
Die große Herbst-Modenschau mit den Original-Modellen der eleganten Welt

Voranzeige! Zum 18. September

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Theodor Harms und Frau
Käte geb. Franke
Oldenburg, den 5. September 1936,
Battelweg 8

Für erwiesene Aufmerksamkeit herzlichsten Dank

Geburts-Anzeigen

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Richard Heintzen und Frau
Bertha geb. Lienua
Oldenburg i. O., Ziegelhofstraße 104, den 7. September 1936

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres Töchterchens **Annegret** an
Erna Bösel geb. Ahrens
Erich Bösel
Oldenburg i. O., den 7. September 1936
zst. Landesfrauenklinik

Todes-Anzeigen

Statt Karten
Oldenburg, den 8. September 1936
Zerkerstraße 12

Am 6. September entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Onkel und Großonkel

Gustav Menke

im Alter von 80 Jahren.
In tiefer Trauer
Erich Bienhoff und **Frau Minchen** geb. Menke
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerandacht findet am **Donnerstag, 10. Sept.**, vorm. um 9 Uhr in der Auferstehungsstraße statt. Anschließend Beisetzung. Freundschaftlich zugegebene Kranzspenden dorthin erbeten.

Döhlen, den 6. September 1936

Infolge eines Unglücksfalles verchied heute morgen 3 1/2 Uhr im Krankenhaus in **Feimendorf** meine innigstgeliebte Frau, meine Kinder treuherzige Mutter, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Gesine Nappe

geb. Kemme
im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Ernil Nappe nebst Kindern
Wilhelm Hemme und **Frau** und alle Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am **Donnerstag**, dem 10. September, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in **Großenrieden**. Trauerandacht um 1.15 im Trauerhause

Am 5. 9. 36 ging von uns nach längerer Krankheit unser ältester Junge

HELMUTH

im Alter von 7 1/2 Jahren.

Agnes Müller geb. Thomsen und
Dr. Arthur Müller
Hilhorn.

Andacht am 9. 9. 36, 15 Uhr, in **Widhorn**.

Familien-Anzeigen
finden seit Jahrzehnten in den Nachrichten für Stadt und Land große Beachtung

Vortrag

Nur morgen, Mittwoch, den 9. September
nachmittags 4.00 Uhr und abends 8.15 Uhr, in **Oldenburg im Hotel Pape am Wall**
spricht der Biologe Apotheker **Ewald Immler**
über das Thema:
Jede Frau kann schlank werden

Aus dem Vortrag: Schlank ohne Diät, Tee, Tabletten, ohne Bandagen, Pulver, Apparate

Diese Sonder-Veranstaltung klärt u. a. die Ursachen der Körperfülle und ihre Folgen. Sie brauchen nicht mehr zu hungern. Vollkommen neuere Wege, wodurch Tausende wieder schlank und froh werden können

Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit!
Nicht zu verwechseln mit anderen Vorträgen

Eintritt frei!

Dieser Vortrag hat nichts gemeinsam mit dem gleichlautenden, der im Februar hier stattfand.

Oldenburger Lichtspiele

Der mit dem **Mussolini-Fokal** ausgezeichnete **Luis Trenker-Film**
Der Kaiser von Kalifornien
wird bis **Donnerstag** einschl. verlängert!

Besuchen Sie bitte die **Nachmittagsvorstellungen**, da abends ungeheurer Andrang herrscht.

Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Täglich ab 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr

Krankenkasse

Aufnahme bis zum 30. Jahre ohne Unter-suchung. Monatsbeitrag ab 2.50 RM. Kasse unter Reichsaufsicht. Prospekt durch die **Generalagentur Oldenburg, Eilertstraße 3**. Alter angeben.

Gaus-Schneiderin empfiehlt sich als mas. Strehen, auch nach ausr. G. Peters, Helligengeiststraße 4.

Alle elektr. Geräte für Haushalt und Gewerbe in bewährter Güte und Qualität in Auswahl vom Fachgeschäft **W. Höpner** neben Maß-Nicht Teilzahlung „Eitbille“ bis zu 20 Monatsraten

Die guten **Hansa-Einkochgläser** jederzeit in allen Größen vorrät. Mein Lieferwagen bedient Sie schnell.
Ernst Gording
Haarenschstraße 61, Ruf 5052

Neue Möbel billig!

2 schwere Sessel 50 RM
1 eichene Leselampe 27 RM
1 Ausziehtisch 35 RM
4 Polsterstühle 40 RM
1 Büfett, 140 Zim., 115 RM
H. Grimm, Bergstraße 6

Junge milchgeb. Ziegen zu verf. **Garns, Tweeds, Trebde.**

Goliath-Bielerswagen durchaus zuverlässig, zu verf. **Eichenstraße 23.**

Kinderwagen zu verkaufen. **Sternburg, Heimsdweg 8.**

Zu vf. **Ruhb.-Kleiderstrumpf** 25, **Zieh 8, Wäsche** 3, **Wah.-Bücher** 3 RM, **Betten** und **sonstiges**, **Bismarckstraße 25 I.**

Rohlfanfänger, **Bürgerstraße 93.**

Arztzettel
Zurück
Dr. Binder
Ofener Straße 12

Zurück
Dr. Lenné
Facharzt für innere Krankheiten

Verreist
vom 10.—16. September
Dr. Hartmann
Lungenfacharzt

Bin verreist
ab Sonnabend, den 12. 9.
Dr. K ü b l e r
Augenarzt

Der Bernauer Frauenmörder zum Tode verurteilt

Ein klassischer Fall für einen Mord mit Ueberlegung

Nach zweitägiger Verhandlung ist in dem Mordprozess gegen den 36 Jahre alten Bruno Busse aus Neukölln vor dem Berliner Schwurgericht das Urteil gesprochen worden. Busse hatte die 49jährige Frau Vertha Straff während eines Ausfluges in die Umgegend Berlins hinterlässt niedergeschlagen, nachdem er schon vorher das Grab für sein Opfer geschauelt hatte. Der Spruch der Richter lautete:

Der Angeklagte ist des Mordes schuldig und wird mit dem Tode und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit bestraft.

Busse nahm das Urteil ohne irgendwelche Zeichen der Erregung an. In der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende zunächst auf die Einzelheiten des Verbrechens ein und wies dann darauf hin, daß die Ermordete dem Angeklagten kein verbrecherisches Spiel, sie auszubilden, verhältnismäßig leicht gemacht habe. Als es Busse so weit gebracht hätte, daß der Frau nichts mehr zu holen war, wurde sie ihm lästig. Doch eine Auseinandersetzung wollte er, seinem Charakter entsprechend, vermeiden. Da er aber andererseits die letzte habe seines Opfers an sich bringen wollte, faßte er nun mit voller Ueberlegung den Plan, seine Freundin zu beseitigen. Nach Ansicht des Schwurgerichts, so schloß der Vorsitzende, kann auch nicht im entferntesten davon die Rede sein, daß der Angeklagte nicht mit Ueberlegung gehandelt hätte. Ja, es handelte sich hier geradezu um einen klassischen Fall für ein e in e Strafe als Sühne für dieses Verbrechen in Frage kommen, nämlich die Todesstrafe.

Der „Fabrikbesitzer aus Königsberg“

Durch die Verhaftung des 47 Jahre alten Julius Zimmermann aus Berlin hat die Kriminalpolizei einen Verbrecher ermittelt, der schon wegen Betruges und Unerlaubter Mitnahme von Geldern in Untersuchungshaft genommen worden war. Er erlitt eines Tages bei einer Gastwirtin und gab sich als Fabrikbesitzer aus Königsberg und Inhaber einer großen Klemmerfabrik in Bernau aus, der nach Berlin gekommen sei, um hier für seine großen Betriebe neue Arbeitskräfte zu suchen. Als die Wirtin ihm erzählte, ein Verwandter von ihr sei augenblicklich arbeitslos, erklärte sich J. sofort bereit, dem Mann bei sich einzufinden. Nachdem er sich umständlich die Personalien des Betroffenen aufgeschrieben hatte, fragte er die Frau, ob er sich nicht bei ihr in ihrer hinter dem Lokal gelegenen Wohnung für kurze Zeit etwas ausruhen könne. Gern tat die Gastwirtin dem „Herrn Fabrikbesitzer“ den Gefallen und ließ ihn in ihr Wohnzimmer ein, wo er sich auf ein Ruhe Sofa legen sollte. Groß war ihr Schrecken, als sie etwa eine halbe Stunde später ihren Gast nicht mehr in dem Zimmer vorfand. Der Schreibtisch war aufgedreht und daraus die Tageslosse und eine Briefmappe mit 130 Mark gestohlen, die die Frau vorher unter den Augen des „Fabrikbesitzers“ in eine Schublade gelegt hatte. Die Bestohlene lief sofort zur Polizei, und als man ihr das Verbrechen geräum vorlegte, erkannte sie Zimmermann aus einem Bilde gleich wieder. Die Kriminalpolizei nahm unverzüglich die Forderung nach dem Verursacher auf, der in der Nähe seiner Wohnung schlieflich auch festgenommen werden konnte.

Zimmermann hat sich früher sehr aktiv als Kommunist und Kollaborateur betätigt. Im Jahre 1932 erhielt er eine mehrwöchige Gefängnisstrafe, weil er auf dem Vinetaplatz im Berliner Norden aufreigende Reden gegen die Polizei gehalten hatte.

Ergebnis des Rundfunkprecher-Wettbewerbs

Wettbewerb der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung

Am Schluß des Volkseigenen Programms auf der Berliner Rundfunk-Ausstellung wurde das Ergebnis des Rundfunkprecher-Wettbewerbs 1936 bekannt.

Erster Sieger wurde der Tonfilmwagenführer Willy Kugler Leipzig (Preis 2000 Mark), zweiter Sieger der Betreuer Heinrich Schwilch Saarbrücken (Preis 1000 Mark), dritter Sieger Kreiswart der NSDAP „Raff durch Freude“ Friedrich Vögel Frankfurt a. M. (Preis 500 Mark). Die fünf Trophäen erhielten Student Heinz Jähnsdorf Frankfurt a. M., Ober-Schriftführer Johannes Ernst Kirchsee-Zagan, Schulmaler Heinz Altenbockum-München, Diplomingenieur Rainund Thompson-Suttgart und der Lehrling Werner Kienemann-Königsberg.

Die Große Deutsche Rundfunk-Ausstellung wurde am Sonntagabend programmäßig geschlossen. Noch einmal war sie Sammelplatz vieler tausend Volksgenossen, die zum Teil in zahlreichen Sonderzügen aus allen Ecken Deutschlands gekommen waren und die weiten Hallen vom frühen Morgen bis zum späten Abend füllten. Unter dem Funtturm wechselten sich Kapellen und Sängerscharen mit Einzeldarstellungen der Volksgenossen aus allen Ecken und allen Teilen Deutschlands in Vorträgen und Musikstücken aller Art ab.

Zweimal Witwe und nur einen Mann

Eine ziemlich verwickelte Ehe

Weder eine ziemlich verwickelte Ehe, die während des Krieges in Preßburg geschlossen wurde, wird aus der Tschechoslowakei berichtet. Dort in Preßburg verlebte eine gewisse Frau einen Mann, der aber nur für ganz kurze Zeit bei ihr blieb und eines Tages spurlos verschwunden war. Alle Nachforschungen, die von der Polizei nach dem Verbleib des Verschollenen angestellt wurden, blieben ohne Erfolg. Erst nach langjährigen Erhebungen konnten die Behörden feststellen, daß der verschwundene Ehemann bei seiner Heimat die Papiere eines anderen Mannes benutzte, der bereits im Jahre 1905 verstorben war. Die weitergeführten Ermittlungen haben bereits vor Jahren Verurteilungen angedeutet, inzwischen ebenfalls das Zeugnis gegeben hatte. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß das Mädchen aus Preßburg bei seiner ersten Eheschließung eigentlich einen toten Mann geheiratet hatte. Es war also bereits Witwe, ohne es zu wissen, als es seine Ehe einging. Das Verhörergebnis an dem Tag ist im übrigen, daß die Frau nach dem Tode ihres richtigen Mannes dann zum zweitenmal Witwe wurde, obgleich sie doch nur einmal verheiratet war.

Blicklichter aus der Leipziger Wanderschau

Leipzig, 4. September.

Unerlöschlich ist der Geist des Menschen und immer wieder wechelt er neue Feindheiten und Belagerungen zu konstruieren. In dieser Zeit seien nur einige Beispiele der interessanten Feindlichkeiten des Alltags beiseite, die aus der diesjährigen Leipziger Wanderschau die technischen Stände wählen.

Eine Gieruhr, die Klingel

Der Alltag stellt uns überall vor kleine und kleine Pflichten, die wir genau erfüllen müssen, wenn nicht böse Worte und mißbilligende Blicke uns zugevoiren werden sollen. Aber weil wir nur Menschen sind und uns immerhin mal irren können, ober etwas vergessen, bemüht sich die Technik, uns eine Hilfe und Sorge nach der anderen abzunehmen. Hier nennen wir an erster Stelle den Erfinder als „Kavalier der gelagten Hausfrau“. Es kann ihr immer mal passieren, daß sie nicht zur rechten Zeit auf die Uhr schaut, und dann ist das schöne Ei für den Morgentasse danebengeraten. Also: es gibt jetzt eine Gieruhr, die nicht nur gewissenhaft ihre Zeit läuft, sondern, je nach Wunsch, wie hart oder weich das Ei werden soll, in klingenden Tönen zu läuten und damit zu warnen beginnt. So wird das sehnlichst erwartete Frühstücksei in Zukunft von der Technik bebegt und gepflegt, sein böser Blick wird die Gattin und Wirtin mehr treffen, die klingelnde Gieruhr sorgt für alles!

Der moderne Kostenträger der Hausfrau

Es ist für uns Männer ein peinliches Gefühl, wenn wir unsere liebe Ehehälfte mit Paketen überladen, mit hängenden Schufern, nach Hause kommen sehen. Jetzt gibt es ein kleines praktisches Hilfsmittel, ein Gepäckträger. Es ist ein aus Seidenbändern geflochtener Ring, der über den Arm gestreift wird. An dem Ring hängen keine Karabinerhaken, an denen die Pakete befestigt werden. Hierdurch hat die Hausfrau auch bei noch so vielen Päckchen den Arm frei, den Ring kann man außerdem über die Handtasche oder den Kofferhenkel hängen, ohne sich wie bisher die Finger verletzen zu müssen, in die außerdem noch die Finger der Pakete einschneiden.

Selbst ist der Mann: ein elektrischer Hosenbügel

Aber jetzt kommen die Männer dran! Um der nötigen Eleganz Rechnung tragen zu können, hat die Technik für einen neuen Hosenbügel erfunden. Zwei mit elektrischen Heizspiralen ausgestattete Metallplatten sind an einem Griff befestigt. Die Hosen wird aufgehängt und die Stelle, an der eine scheidende scharfe Bügelstange liegen soll, dazwischen geschoben. Das Gerät wird an eine Steckdose angeschlossen und langsam auf und ab geführt. Die Bügelstange, die dadurch erzieht wird, schlägt alles bisher Dagewesene aus dem Felde. Besonders die „alleinstehenden“ Herren werden diese Erfindung begrüßen, denn damit brauchen sie niemanden mehr zu bitten, wenn die Hose schnittig gebügelt sein soll. Und wenn zur Vollendung der strahlenden Erscheinung der zermittelte Schluß nicht passen will, dann wird er kurzerhand mit dem Hosenbügel bearbeitet und sitzt nun als das Tüpfelchen auf dem „i“ der vorbildlichen Kleidung.

Der bestechliche Wachhund

Wachwurst ist nun einmal sein Zeitgenosse

In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher einem kleinen Gasthaus in Böhmen einen Besuch ab. Die Burschen machten große Beute und konnten unentdeckt entkommen.

Durch ein kleines Fenster, das zum Hof hinaus lag, waren die Einbrecher in die Wirtschaft des Gasthauses eingedrungen. Während der Besucher und die Angestellten in den oberen Räumen schliefen, öffneten die Eindringlinge alle Türen und Schränke, um nach Wertgegenständen zu suchen. Förslich wurden sie bei ihrer Diebstahlsarbeit jedoch durch „Karo“, den Wachhund, geföhrt. Der Hund konnte jeden Augenblick anspringen und die Bewohner des kleinen Gasthauses wecken. Dazu kam es dann aber doch nicht, denn einer der Einbrecher griff gefistesgezwängt zu einer Wackwurst, die in einem Glasbehälter neben der Tische lag, und warf sie dem Hund zu. Diesem Vorkäufchen konnte „Karo“ nicht widerstehen. Er machte sich sofort über die Wackwurst her, während die Einbrecher alles Brauchbare in einem Satz verpackten. Als dann erstein der Wachhund eine zweite Wackwurst und die Handbitten festlich mit Zeeleerlake an den Stammtisch des Hauses, um dort eine gute Flasche Wein, die sie reich aus dem Keller geholt hatten, auszutrinken. Um ihrer Freiheit noch die Krone aufzusetzen, luden sie „Karo“ wiederum mit einer Wackwurst aus dem Gasthaus und nahmen ihn auf ihrer Flucht mit. Alle Nachforschungen nach den Tätern sind bisher ergebnislos verlaufen.

„Nicht erschrecken!“

Episode aus dem spanischen Bürgerkrieg

Der brudermörderische Krieg in Spanien übersteigt an Schrecken und Grausamkeit alle menschlichen Vorstellungen. Trotz alledem kommt es hin und wieder doch auch zu rührenden kleinen Szenen, die beweisen, daß die Menschlichkeit in diesem blutigen doch noch nicht ganz untergegangen ist. Eine solche Szene wird aus einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Cordoba berichtet.

Der Ort war nach schweren, erbitterten Kämpfen in die Hände der Aufrührer gefallen. Noch bei ihrem Einzug, und obgleich auf der Bürgermeisterei die weiße Fahne flatterte, kam es jedoch zu einem feigen, hinterhältigen Feuerüberfall von Seiten der Rebellen. Der Kommandant der Nationalisten war daher entschlossen, ein Exempel zu statuieren: jeder sechste männliche Einwohner der Ortschaft sollte zur Strafe an die Wand gestellt und erschossen werden.

Die Männer wurden auf dem Marktplatz zusammengetrieben, wo sie sich in Reich und Gild aufstellten mühten, damit man mit dem Zählen anfangen konnte. Als der erste, an den das furchtbare Los gefallen war, aus der Reihe trat, um abgeführt und erschossen zu werden, löste sich plötzlich ein kleiner Junge aus dem Haufen der furchtseligen herumstehenden Dorfbesohner, rannte, was ihn die kurzen Beine zu tragen vermochten, über den Platz direkt auf den kommandierenden Offizier zu und fiel diesem zu Füßen.

„Nicht erschrecken! Nicht erschrecken!“ rief er der Reihe mit tränenerfüllter Stimme. „Das ist ja der Vater von meinem Spielgefährten Josef“. Der kleine Junge liebte den Offizier so innig, daß er, und sein Schicksal war so herzerweichend, daß alsbald in der Ortschaft Gegenbefehl gegeben wurde. Der Offizier setzte sich mit seinem Vorgesetzten telephonisch in Verbindung

Das Piano im Schreibtisch

Einen großen Teil der Ausstellung nehmen die „Wandermöbel“ ein, die geradezu phantastische Konstruktionen darstellen. Um in den neuen zeitlichen Wohnungen, die meistens nicht so räumlich sind wie die der früheren Bauweise, mit passenden Möbeln anzuhalten zu können, hat man „Kombinationsmöbel“ gebaut. So sind z. B. die modernen Schlafcouches mit aller erdentlichem Raffinesse ausgeführt und lassen sich mit kleinen Handgriffen in die verschiedensten ähnlichen Möbelstücke verwandeln, so daß man in jedem Zimmer fast ohne eine kleine Zauberkraft vorfinden kann. Es ist jetzt so weit gekommen, daß man Musikfreunden, die für ein Klavier keinen Platz in ihrem möblierten Zimmer haben, einen Schreibtisch liefert, in denen ein Klavier eingebaut ist. Dann können sie tagsüber am Schreibtisch arbeiten und abends ziehen sie zum Erfrischen oder eine Klaviatur daraus hervor und entfalten dem Schreibtisch, auf dem eben noch die Maschine klappte, die herrlichen Akkorde. — Wer vor diesem Möbel sitzt, schwebt natürlich in einem dauernden Konflikt: soll er nun arbeiten oder musizieren? Denn, wenn das Feuer der Lust nun einmal gepackt hat, der kann nicht ruhig vor seinem Schreibtisch sitzen, wenn er weiß, daß unter dessen Platte ein Klavier verborgen ist. Daher sind diese „Schreibtische mit Klaviereinlage“ nur charakteristischen Persönlichkeiten zu empfehlen. Das Zigarettennetz mit Uhr und Feuerzeug

Die Vergeßlichkeit ist nun mal menschliche Schwäche, an der manches gerade geknüpfte sarte Band wieder zerreißen kann. Man kann eine Uhr besitzen, vergißt aber zur rechten Zeit nach ihr zu sehen, und schon kommt man zu spät zum Stellbischen. Das ist natürlich eine Plage, und so hat die Technik Abhilfe geschaffen. Die Uhr wird in Zukunft nicht mehr auf dem Arm getragen oder in der Weste, sondern sie ist in einem Zigarettenetui eingebaut, zugleich mit einem Feuerzeug, das ja auch ein Attribut für den vollkommenen Herrn ist. Wenn man jetzt also die nächste Zigarette anzünden will — und das vergißt man nie — dann mahnt die Uhr, daß es Zeit ist, zum Zigarettenetui aufzubrechen. Zigarettenhose, Feuerzeug und Uhr in einem, mehr kann man nicht verlangen.

Die Hochdruck-Mundbühse

Und da wir nun mal beim Rauchen sind, möchten wir auf die Mundbühse zu sprechen kommen, die der Raucher unserer Tage begehrt. Bekanntlich werden die Zähne durch vieles Rauchen in Mitleidenschaft gezogen. Um da Besserung zu schaffen, wird durch Hochdruckbühse in dem fraglichen Apparat ein Druck erzeugt, der bei Bedienung eines feinen Hebels einen Strahl hervorpreßt. Dieser reinigt die ganze Mundhöhle und ist darüber hinaus eine gesunde Massage des Zahnfleisches.

Es würde ein kleines Wunder entstehen, wenn wir alles das aufzählen wollten, was an neuen technischen Wundern uns in Leipzig begegnet. Eines steht jedenfalls fest, daß wir für die kommenden Weihnachten um noch nie dagewesene Ueberraschungsgegenstände nicht verlegen zu sein brauchen.

und hat selbst um Gnade, auch wenn es die Feinde, die eben noch auf seine drabten Soldaten aus dem Hinterland geschossen hatten, vielleicht nicht verdienen. Die Gnade wurde gewährt. Auch der kleine Zofe durfte seinen Vater noch lebend umarmen. So haben die Tränen eines Kindes über den tödlichen Haß der Erwachsenen zu fließen vermocht.

Der vierbeinige Rundfunkfender

Die Polizeifender mit Kurzwellenfender und Empfänger

In England geht man mehr und mehr dazu über, die Polizeipatrouillen mit Funkfender und Empfängern auszurüsten, damit sie ständig mit ihrem Hauptquartier in Verbindung bleiben können. Schon fast alle Ueberfallwagen und „liegende Polizeifahrzeuge“ besitzen Funkgeräte. Man hat dabei die besten Erfahrungen gemacht, denn beispielsweise bei Verkehrsverstärkungen können die einzelnen Polizeiautos durch den untereinander verständlichen, sondern auch ihre Anweisungen von einer Zentrale entgegennehmen.

Neuerdings macht man nun auch den Versuch, einzelnen Polizisten die Funkgeräte auf ihrem Hundgang mitzugeben. Das bereitet allerdings einige Schwierigkeiten, denn die Apparatur hat einiges Gewicht und kann den Polizisten deshalb behindern, wenn er einmal rasch eingreifen muß. So wird man sich vorläufig damit begnügen, den Polizisten mit einem Netzpferd auszustatten, das in seinem Sattel die Funkgeräte mit sich tragen kann, ohne daß der Reiter dadurch irgendwelchen Unbequemlichkeiten ausgesetzt ist.

Das erste derartige „Rundfunkpferd“ hat bereits seinen Dienst aufgenommen. Es heißt „Zummy“, gehört der Polizei von Lancashire und scheint sich seiner Würde voll bewußt zu sein. Die Funkausrüstung, die es zu tragen hat, wiegt drei Kilogramm, wird von dem Tier also kaum verspürt. Sein Reiter kann bis auf eine Entfernung von fünf Kilometern mit seiner Polizeiwache in ständiger Verbindung bleiben. Diese Strecke ist für den Dienst innerhalb einer Stadt vollaus zureichend. Man hat die Absicht, das Rundfunkpferd vornehmlich auf verkehrsreichen Plätzen einzusetzen.

Damen des Schicksals

Wie man im Unglück Glück haben kann

In Oberösterreich hatte dieser Tage eine größere Gesellschaft eine Hochzeitsfeier veranstaltet, die durch die Unvorhersehbarkeit eines Teilnehmers beinahe ein tragisches Ende genommen hätte.

Der Wirtschaftsbefehliger Kattinger wurde während der Jagd verheerend von einem Freunde angepöbeln, wobei ihm die ganze Schrotladung ins Gesicht ging. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Augen unversehrt blieben und die Schrotkugeln sich wie Nüsse um beide Augen legten. In aller Eile wurde Kattinger von den Jagdteilnehmern in ein Verbandskrankenhaus getragen und zur nächsten Ortschaft zum Arzt gefahren. Das Unglück wollte es nun, daß das Verbandskrankenhaus unterwegs von einem Privatauto angefahren und umgeworfen wurde. Das Kränkchen überlebte sich mehrmals und fürzte schließlich in einem Wassergraben. Man kann es geradezu als ein Glück im Unglück bezeichnen, daß diesmal der verlegte Jagdteilnehmer bei dem infortünlichen Sturz in den Graben ohne Schaden davonkam, während alle seine Begleiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsstil der Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 244 - Dienstag, den 8. September 1936

Besuch bei Edwin Erich Dwinger

Von Paul Joseph Cremers

Als ich Dwinners Bücher las, bevor ich immer mehr das Bild vom Menschen, der sie schrieb. Die leidenschaftliche Schlichtheit seiner Erlebnisfärbung wuchs über Eigenes, Menschliches hinaus, zu jener sibirischen Obduse des deutschen Kriegsgefangenen. Den Dichter dieser „Deutschen Passion“ kannte ich nicht. Ich konnte mir auch nicht vorstellen, welches menschliche Bild und Wesen zu der Fülle dieses Erschautes und Erlebten in Kriegs- und Nachkriegszeit gehörte.

In München am Festabend der Reichstheaterwoche sah ich den Dichter Paul Alberdes wieder. Er stellte seine Begleiter vor: „Das ist Herr Dwinger.“ Ich stand einem Mann gegenüber, der mit mir einer ungewöhnlichen Herzlichkeit die Hand drückte. Ich wußte, Dwinger ist trotz des Unbegreiflichen, was er alles erlebt hat, erst 38 Jahre alt, aber dieser mittelgroße Mann, der hier vor mir stand, schien so jung, so frisch und elastisch, wie Männer seines Alters es nicht einmal ausnahmsweise sind. Ich hatte gehört, daß Dwinger im Allgäu hoch oben auf einem einsamen Bauernhof lebe und die Sache in Hof und Stall sehr ernst nehme, jedoch dieser Mann im Foyer der Münchener Staatsoper trat mit vollendeter Eleganz einen unadeligen Grad. Die Orchestersitze auf dem Hofmüllplatz erinnerte an den Soldaten und Kämpfer, der kriegsfreiwilligen Fähigkeit, der siebzehnjährig schwer verwundet in russische Gefangenschaft geriet und am Erlebnis dieser Jahre zum Dichter wurde, dessen Werk die Aufkarnationen der ganzen Welt in ihre Sprache überfesteht. Und hinter all dieser Jugend und weltmännischen Art stand das Gesicht des deutschen Dichters, ernst und männlich, sehr gefast und beinahe unerbittlich. Und immer wieder herzlich und liebenswert in einer Art, daß es wie ein Geschenk für den ist, dem er so begegnet. Wir sahen uns ein zweites Mal in München. Dann wurde das Wiedersehen auf dem Hedwigschhof beschlossen.

Am Tegernsee wollte ich mich ein paar Tage von den anstrengenden Ereignissen der Münchener Woche erholen, ehe ich die Reise zu den Freunden und Dichtern antreten würde. Zu diesem Zwecke regnete es ein paar Tage lang in Strömen. Der kalte Nebel hing so tief in den Bergen, daß man das Vieh auf der Alm nur läuten hörte, aber nicht sehen konnte. Ich machte mir meine Gedanken über die besondere Wetterlage. Sie bewirkten, daß ich Edwin Erich Dwinger auf dem Hedwigschhof anrief. „Wie geht es Ihnen? Hier unten am Tegernsee ist es scheußlich.“ Es regnet in Strömen.

Die Antwort aus dem Allgäu: „Ach, das tut mir leid.“ Bei diesem Satz war ich einen Augenblick lang getroffen. Also dort oben im herrlichen Allgäu war es anders. „Hier oben schneit es. Wann kommen Sie denn?“ „So, bei Ihnen schneit es!“ Ich antwortete ihm in Telefon: „Dann komme ich morgen. Wahrscheinlich schneit denn die Sonne.“

„Das ist schon möglich. Das Barometer steigt.“ Am Tegernsee saß das Barometer, in Mittenwald, als wir hindurchfuhren, tat sich der Himmel auf und schickte herüber, was man in gebobener Prosa Schloffen nennt. Die Dinstuft hinter uns her, so eilten wir bergab, über Garmisch-Partenkirchen, Kloster Ettal und Oberammergau nach Steingaden, das etwa zwanzig Kilometer nördlich von Püssen liegt.

Es war schon Nachmittag geworden. Im Allgäu regnete es nicht mehr, aber die schöne Welt lag ringsum in einem wässrigen Nebelgrau. Noch einmal rief ich Dwinger an, ob wir vertagen sollten. Keineswegs, in Steingaden seien wir eine halbe Stunde von seinem Hof entfernt.

Ueber Straßen, die auf der Karte nur zaghaft mit punktierten Linien gezeichnet sind, ging es über Nöshaupten immer höher hinauf. Das Wasser in den Pfützen der ausgefahrenen Landwege rauchte zu uns hoch, als wir braun hindurchfuhren. Es wurde jetzt nachgerade zur Lust, den Wagen und den letzten Rest seines anständigen Aussehens aufzugeben zu fahren. Dwinger hatte gesagt, eine halbe Stunde brauchte man. Nach einer halben Stunde, Punkt vier Uhr, fuhr ich zum Hedwigschhof hinein.

Dwinger kommt uns entgegen. Er hat im Hof und Stall seit frühem Morgen nach dem Rechten gesehen. Am kommenden Montag ist erster Heutag. Da gibt es vielerlei für Bauer und Anrechte zu überlegen und zu schaffen. Der Dichter zeigt uns den prächtigen Hof, zu dem ein paar Hundert Morgen gehören, und er tut es mit einem so sachlichen Wissen und so viel erstem Stolz, wie kein Erbhofbauer es besser könnte. Das Vieh im Stall ist gesund, und der Ertrag steigt langsam von Jahr zu Jahr. Hünfünfzigjährige Kühe, ausgeluchtes Zuchtwild, und fünfzehn Stück Jungvieh stehen hier zusammen, — von den Pferden ganz zu schweigen.

Denn die Pferde liebt Dwinger über alles. Er ist mit ihnen, wie er sagt, seit Kindertagen aufgewachsen. Der Dichter der „Lebten Reiter“, gehört zu den Menschen, die den Adel, die frage Schönheit dieses Tiers über alles schätzen, die an den volkswirtschaftlichen Wert der Vollblutpferde und die Romantizität der Gemeinschaft von Mensch und Pferd in Krieg und Frieden glauben. Dwinger hat aus dieser Liebe zum Pferd eine nützliche Leidenschaft gemacht. Aus der Hinterlassenschaft eines großen Gutsbesitzers kaufte er den arabischen Vollbluthengst Hassan Ibn Said, ein Tier, das allein soviel kostete wie ein kleiner Bauernhof und in solcher Klasse und Vollendung nur noch zweimal in der deutschen Pferdegazette existiert. Hassan Ibn Said ist von Dwinger einer nicht minder edlen Zuchtlinie zur Paarung beigegeben worden.

Nach dem Kaffee wurde uns Hassan in hoher Schule vorgezogen. Dwinger hat neben dem Hofgebäude eine Reithalle für Hassan, die Stute und deren Abkömmlinge bauen lassen. Es fehlt nicht einmal die Tribüne. Dwinger reitet uns auf Hassan die Gangarten des edlen Kunstreitens vor. Wir kommen in ehrlicher Begeisterung aus dem Staunen über diese Leistung nicht heraus. Dwinger, der Dichter, strahlt nicht minder vor Freude über die geliebte Kunstfertigkeit des geliebten Pferdes, und Hassan — nun, Hassan wird immer schöner bei der Arbeit. Das edle Blut kommt in Wallung, das Auge glüht in buntelblauer Klugheit. Die Pflaße, die Passage und die Levade — alles gelingt ohne Beherrschung. Im Galopp ist Hassans Klasse vollkommen, der

Körper legt sich in sich zusammen, Pferd und Reiter sind eine einzige, abgerundete Bewegung, eine wundervoll rumblickende Bewegung.

Inzwischen ist die Dämmerung, früher als sonst, über das Land gefallen. Wenn am Nachmittag zuweilen für Augenblicke die Nebelwand zerrißt und die Sicht auf ein unbeschreibliches Alpenpanorama mehr ahnen als sehen ließ, so ist jetzt ringsum alles zugezogen. Es beginnt wieder leise zu regnen. Wir gehen zurück ins Haus.

Norwin ist von seinem Spaziergang heimgekehrt, er muß jetzt mit Vater noch etwas spielen. Wir alle sehen das ein, daß das nötig ist. Eine lustige Saß geht an, rund um den breiten Tisfel mit hohen Armstühlen und Lehnen, hinter denen Norwin ganz verschwindet, um dann mit einem wohnigen Getöse wieder nach vorn zu kommen. Das geht ohne Unterlaß so weiter, und Vater macht mit; er jaucht dem Kleinen zu, der antwortet mit nicht geringerem Behagen. Nebenan weint Gudrun nach einem fatten, süßen Schlaf, den ihr die Mutter bereiten soll. Zuweilen ruft das Getier aus

Das Menuett

Von

Walter Berkich

Brad, müßt ihr wissen, wurde unier latifornischen Pflanzern groß, — und die sind die mustafälligen Kerle der Welt. Sie fingen, daß jeder Ton ein Spaß ist oder eine Trauer, sie tansen, — und jeder Satz ist eine Welt, denn die Urträge ihrer Vorfahren einen sich mit den Mofefongs des amerikanifchen Kontinents. Und Brad war der unter ihnen, den sie am wenigsten gern als Tramp über Land gehen ließen: wenn er sich entfloß, zu tansen, hatte ganz Jppletown, wie das Reich heißt, auf dem Marktplat unabhömmlich zu tun.

Brad fuhr auf und unter den Buffern des Passifzugs, Brad sprang auf Güterwagen und festlich, im Grase liegend, lachend die Zähne, wenn einer der unerbittlichen Kondukteure ihn mit eisernen Armen und runden Schwung „aussehte“. Und Brad kam also — nach Chicago. Genug und gut: Ein Gastspiel in den Schlachthäusern setzte ihn in Besitz recht hübscher Geldmittel. Unier Brad wurde ein Gentleman mit grauem Anzug, gelbem Hemd, weikem Kragen, grüner Kravatte und oterfarbenen Schuhen.

Das Leben ist zum Leben da, denkt Brad, also gehe ich in ein Theater! Der zwöifjährige Junge seiner Wirtn besorgt ihm eine Kängarie. Brad pugt seine Schuhe besonders blank und läßt sich von einem Polizeimann erzählen, wo das Theater ist.

Es findet eine Tür, steigt Treppen empor und wundert sich, keinen Menschen zu treffen. Schließlich hat er sich in einem Gemirr von Gängen, die zwischen Bretterwänden und Türen hindurchführen, so weit verirrt, daß er sich schweißtriefend auf eine Ritze hadt und nachdenkt.

Was ist zu tun? — Die Uhr zeigt schon eine halbe Stunde über Beginn. Er ist doch in ein falsches Haus geraten, und in ein verlassenes obendrein! — Hoher soll Brad wissen, wie ein Theater von hinten ansieht? — Lesen kann er ja nicht! Spielerisch macht er sich nach einer Weile an die Ritze; sie ist unverschlossen, und Herrlichkeit hind dar! Farben und Gold feiern vor seinen Augen ein Stelldichein des Triumphes. Er reißt die Fegen heraus, — es sind alte Bühnenkostüme, — und dann kann er es nicht lassen, er muß die Sachen ansehen. Dieser lockenden Bunttheit kann er nicht widerstehen! Lustig ist das, — Rot-Weiß mit Goldfäden liegt der Anzug an seinen Gliedern. Seidene Schuhe mit blühenden Steinen finden sich, ein spitzer Hut mit Hücheln darauf. Wohlgefällig bleibt Brad seinem Abbild im Taschenspiegel die Zähne. — Er schridt zusammen: sind das nicht Stimmen?

Er horcht, — und angsterfüllt greift er seinen Anzug, die Schuhe, den Hüthut, packt alles über den Arm und jagt den Weg zurück, den er glaubt gekommen zu sein. Er raft durch Gänge, eine eiserne Treppe öffnet sich, und dort hört

Neue Bücher

Jugendbücher
In der Reihe der besten Jugendbücher des Franz Schneiders Verlag, Berlin, Leipzig und Wien, sind einige weitere sehr gute Bändchen erschienen, die, wie ihre Vorgänger, der Jugend besten Unterhaltungsstoff und wertvolle Anregungen zur unbedingten Selbsterziehung bieten. In dem einen Bändchen schreibt Wolfgang Franke unter dem Titel „Fischdampfer auf hoher See“ von einem Jungen, der aus Liebe zu See und zur Seefahrt nach fleißigem und erfolgreichem Schulbesuch auf einem Fischdampfer seine erste Seereise erlebt und dank seiner Ehrlichkeit und Mäßigkeit schnell der Liebhab der Befahrung wird. Durch die Fürsprache des Kapitäns bei der Mutter bekommt er dann die Erlaubnis, den Seemannsberuf zu ergreifen, der nur von solchen Jungen richtig erfüllt werden kann, die ihre Arbeit mit wirksamer Begeisterung und Liebe zum Beruf verrichten. — Ein anderes Buch, von Peter Mathews, erzählt von den Lebjahren des kleinen, schwächlichen Otto Korbel in einem Ziergarten. Es zeigt, daß nicht immer große körperliche Kräfte zum Vollbringen schwieriger Aufgaben notwendig sind, sondern daß der gute Wille und der Eifer für die Sache weitwärtiger Helfer beim Werk sein. — Ein drittes Buch, sehr liebevoll geschrieben, hat zur Verfasserin Emma B. Vreitel; sie berichtet von den braven und fleißigen Dorandkühnen, die in jungen Jahren, oft unter Entbehrung litten und doch unverzagt und unbedröckert geblieben waren. Manches Liebe und Gute erfahren sie von hilfsreichen Menschen und ernten so Dank für ihr ehrsüchtiges, nützliches Leben.

Arno Dohm: „Stagerrat“. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Wenige Bücher, die den Krieg zur See oder im besonderen die Schlacht am Stagerrat schildern, können diesem in jeder Hinsicht einzigartigen Werk zur Seite gestellt werden. Mit einem Film-Schauspiel, oder, besser gesagt, mit einem Monumentalfilm ist es zu vergleichen, hart in der Sprache wie Metall und alles in gewaltigen Bildern umfassend. Eine ungewöhnlich packende Gestaltung des doch wahrhaft schwierigen Stoffes. „Stagerratschlacht!“ Man fühlt sich mitten hinein versetzt in den Ortan von Stadt und Eilten, erlebt die wildrasenden Vorkämpfe

dem unteren Stodwert herauf, eine Klara, Zufanna oder Anna hat es eilig mit dem Welfen. Und alles ist eine Zionsie des ländlichen Friedens und der Liebe.

Ich folge dem Hausherrn nebanan in seinen Arbeitsraum. Die große Bibliothek kennzeichnet einen nach der Dichtung, nach Volkstum und Geschichte der Völker begierigen Mann. Dwinger spricht von der Außenpolitik der europäischen Kulturstaaten; aus allem fängt sich ein deutscher Mensch, den das Schicksal zu einer klaren, unerbittlichen Entscheidung in Wissen und Willen geführt hat.

Es heißt Abschied nehmen. Gudrun schläft, von Norwin ist nur noch hier und da aus dem Schlafzimmer ein entfernter Ton zu vernehmen. Auch unten ist alles zur Ruhe gekommen. Frau Dwinger öffnet den Flügel, und der Dichter singt uns zum Abschied. Es sind zwei alte russische Volkslieder, die er mit einer selbstam hellen tenoralen Stimme, die ganz plötzlich zur wohlklingenden Tiefe wechseln kann, vorträgt. Ich sehe den Mann nicht an, der da singt. Ich schaue hinaus in die hereinbrechende Dunkelheit, sehe einen gepfeiften Geisterzug voll grausamer, schmerzlicher Ergebnisse, die dieser Mensch erlitten hat. Und er ist so voller Heiterkeit und glühender Melodie. Ein ungewöhnlicher Mensch. Ich reiche ihm fast stumm die Hand und siehe davon.

er Menschen. Er hegt hinunter. Wieder öffnet sich ein Gang; hier brennen Lampen, eine Glocke schrillt, eine Tür klappt fern, und eine Frau in hellblauer Seide tänzelt hinaus — einer jarten Melodie entgegen, die Brad nun vernimmt. Mit den Ohren, mit allen Sinnen, mit den Füßen — eine Melodie von ungläublicher Jartzeit und einem Schwung, der seinen Körper sofort einpakt. Ob er will oder nicht, seine Füße tänzeln der Frau in Hellblau nach.

Die Melodie wird stärker, an erstanten Leuten vorbei tanzt er durch zwei bemalte Pappwände. Scheinverfälscht blendet ihn einen Augenblick. Was tut's, die Melodie führt ihn, im Mund neben und hinter der Frau, die gleich ihm — erschrocken — tanzt.

Der Durstige Brad sieht auf der Bühne und weiß es nicht, er ist hingerissen; und schon tänzelt er in einer ihm selbst ungewohnten und unerklärlichen Weise mit rasender Schnelligkeit auf den Lebensspigen rund um die Bühne, ein berber Pierrot. Mit naturhafter Nimm verbeugt er sich vor der tanzenden Frau. Sein Kostüm glänzt rot-weiß, und er zeigt lachend, wie es seine frohliche Art ist, die Zähne.

Dann setzt das Orchester aus. Ein Irrsinn, immer stärker anschwellegendes Geräusch prasselt aus dem dunstigen Bieder vor dem Durstigen Brad auf und nieder. Die Tänzerin verbeugt sich, das Klatschen setzt aus, und viele Stimmen drücken, freischen, toben: „Der Tänzer — der Pierrot!“ Da kommt die Frau, umirahit von Licht, mit entsetztem Gesicht auf ihn zu, packt seine Hand und zerrt ihn zwischen den fallenden und sich hebenden Vorhang. Er läßt das Abenteuer und sein Schicksal machen, was sie wollen.

Nochmals und nochmals wird er hervorgefälscht, ja, es wird eine Wiederholung des Tanzes nötig. Hinterher bräut ein Herr im Smoking ihm hinter der Bühne die Hand. Ein anderer stellt sich kurzweg als Manager vor und bittet um seine Bedingungen, und der Direktor sagt ehrsüchtig: „Ich habe das Menuett ganz herrlich und eigenartig getanzt. Ich hätte nie geglaubt, daß je ein Mann Mozart so tanzen könne.“

Brad lacht gutmütig. Diesen Augenblick nimmt der anwesende Reporter der „Chicago Tribune“ wahr, um den neuen Star der Neue zu küssen. Er hat dann noch ein Interview mit Brad, das ihm das besondere Lob seiner Schriftleitung einträgt.

Acht Tage später sieht man Brad's Bild in allen illustrierten Blättern. Die Geschichte seiner Entdeckung, seines zufälligen Auftretens nimmt immer märchenbähere Formen an. Man bedenke: ein Durstige aus Jppletown kommt als Tramp nach Chicago, kann weder lesen noch schreiben, wird plötzlich als Tänzer gefeiert und ist eine Größe.

Brad tanzt und ist glücklich. Er wird weiterentanzten, wie er mir lachend sagte. Aber eines Tages — wer weiß? — wird er wieder verborgen im Güterwagen liegen oder in den Schlachthäusern arbeiten — der Tramp Brad.

der Torpedoboote und Zerstörer, hält den Atem an bei dem Bericht von dem Generalangriff der Panzerkreuzer. Man steht blickend in alle Räume der hohen Schiffe, der kleinen U-Boote, füllt die Kraft und den Geist, der die Flotte beherrscht und befehlet. Ein hohes Lied zum Ruhm der deutschen Flotte und ihrer Männer, ohne daß jedoch dem Seeger Achtung und Anerkennung verlaget werden. — Nur einer, der selber dabei war, konnte ein solches Werksalgemälde nachschaffen, das genautige Erleben anderen als Erlebnis nahe bringen.

P. G. Etighofer: „Verburn, das große Gericht“. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Hier schreibt ein Verbundkämpfer, ein Mann aus dem vordersten Graben, das Ehrenbuch aller Kämpfer um Verburn, das Ehrenbuch des edlen Frontsoldatenums, das sich wohl kaum klarer offenbart als in der Fernmitrungschlacht von Verburn, die das Opfer von über 70000 Toten in einem untergeordnet jaden, monatelangen Ringen, in einem brüllenden Orkan schwerer Kaliber, im Säubern der Maschinengewehre, im Fischen, Zengen und Brennen der Flammenwerfer, im Gedrüll der Minenwerfer, im Kampf Mann gegen Mann hederte. Haben wie drüben standen und fielen Männer, bluteten Generationen im Glauben an den Sieg. Es ist von großer Gewalt, wie Etighofer selbst, 20 Jahre nach der Schlacht, da die Seeger von damals an den Grabern ihrer gefallenen Kameraden einander die Hände reichten, dieses tragische Weibchen aufzeichnet. Unmöglich, das Buch aus der Hand zu legen vor dem letzten Satz; schwer, sich seinem Wau zu entziehen.

Der schlagfertige Regier

Der Komponist Volkmann sagte einmal zu Max Regier: „Wenn ich deine Musik höre, werde ich nie regier, sondern immer maffter.“ Regier erwiderte: „Und wenn ich deine höre, höre ich immer andä.“ — Einer befreundeten Familie schickte Regier einmal von sich eine Photographie. Der Zufall wollte es, daß sie die Aufnahme schon befah, und zwar in einer sehr hellen Kopie, während das neue Bild sehr dunkel im Ton war. Die Freunde machten sich das Verhängen, beide Bilder nebeneinander auf einer Karton aufhängen zu lassen. Als man Regier diesen bei einem späteren Besuch zeigte, schrieb er darunter: Max Regier vor und nach dem Wabe.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 8. Sept. 1936

Generalmusikdirektor Ludwig

Zum Generalmusikdirektor unseres Landestheaters wurde bekanntlich Leopold Ludwig ernannt. Ludwig wurde 1908 im südbayerischen Grenzland geboren. Seine außerordentliche musikalische Begabung fand frühzeitig verständnisvolle Pflege, und zu seinen ersten Lehrern gehörte Emil Paur, der sich als Kapellmeister in Deutschland und Amerika einen Namen geschaffen hatte. Seine Studien vollendete Ludwig in Wien an der Akademie und Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Danach wurde er Opernkapellmeister und Opernleiter an verschiedenen südbayerischen Theatern; Klavierkonzerte machten ihn auch als



(Privataufnahme)

Planisten rühmlich bekannt. Seinen letzten Vertrag als Operndirektor der Vereinigten Deutschen Bühnen in Brunn löste Leopold Ludwig, um in Deutschland wirken zu können. Nun ist er, nach erfolgreichem Probearbeiten, als Nachfolger Wittners an unser Landestheater verpflichtet worden.

Der neue Generalmusikdirektor wird am 19. September, dem Tag des Spielzeitbeginns, eine Aufführung der „Meister singer von Nürnberg“ dirigieren, und am 12. Oktober ein erstes Symphoniekonzert des Landesorchesters leiten. Auch die Singsvereinskonzerte wird Generalmusikdirektor Ludwig übernehmen.

Oldenburger Landestheater

Theaterkassette:

Saben Sie schon Ihr Anrecht?

Die Vorteile eines Anrechis:

Der Anrechtler spart Geld

Er erhält gegenüber den Tageskassentickets eine Vergünstigung bis zu 30 Prozent je Vorstellung.

Der Anrechtler spart Zeit

Er vermeidet das Anstehen an der Kasse.

Der Anrechtler hat weitere Vorteile

Er hat immer den gleichen Tag und den gleichen Platz. Er hat Vergünstigung bei Gastspielen durch das ihm eingeräumte kostenlose Vorverkaufrecht.

Er hat im Verhinderungsfalle sechsmonatige Umtauschmöglichkeit.

Er kann sein Anrecht auf andere übertragen.

Er erwirbt die kostenlose Mitgliedschaft im „Kreis der Freunde des Landestheaters“.

Er erhält in regelmäßiger Abwechslung Oper — Operette — Schauspiel.

Darum: Sofort ein Anrecht an der Kasse des Landestheaters bestellen!

Preise: 0,80, 1,35, 1,70, 1,90, 2,20, 2,50 RM.

NS-Kulturgemeinde

Alle Freunde des Theaters werden Mitglied der NS-Kulturgemeinde!

Jeder Volksgenosse kann in dieser Spielzeit regelmäßig das Theater besuchen! Die Anrechtsbedingungen und Preise sind so günstig, daß jeder am regelmäßigen Theaterbesuch teilnehmen kann.

Die Anrechtmöglichkeiten der NS-Kulturgemeinde!

4-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Dienstags, Donnerstags, Freitags. Preise: 0,80 bis 2,50 RM.

3-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Mittwochs oder Freitags. Preise: 0,85 bis 2,30 RM.

2-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends. Preise: 0,90 bis 2,00 RM.

1-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Mittwochs. Preise: 0,90 bis 2,70 RM.

Zuschußmöglichkeit beim 4-, 3- und 2-Abend-Anrecht!

Das Sonder-Anrecht:

Feste Plätze zwei- oder dreimal im Monat im 2. und 3. Sperrfeld und 2. und 3. Ring mit 50 Prozent Preisermäßigung auf den Anrechtspreis für Verheiratete mit einem Brutto-Monatsinkommen bis 200 RM, und Ledige mit einem Brutto-Monatsinkommen bis 120 RM.

Am 19. September beginnt schon die Spielzeit! Kommen Sie deshalb noch heute in unsere Geschäftsstelle, Lange Straße/Edle Schüttingstraße und sichern Sie sich einen guten Platz.

Volksbildungstätte Oldenburg

Veranstaltungen in dieser Woche:

Am Mittwoch, 20.15 Uhr: Dritte Führung der Führungsreihe: „Übungen im Bildbetrachten“ im Landesmuseum. Diese Übungen wollen Verständnis wecken für wirkliche Kunst und uns lehren, Echtes von Gemachten, Zeitloses von Modeerscheinungen und Schimmerem zu unterscheiden. So mögen sie Anregungen geben zu einer wirklich wertvollen Heimgestaltung.

Am Freitag, 15.00 Uhr: Besichtigung des Gaswerks an der Donnerschwer Straße. Solche Besichtigungen städtischer Werke geben wertvolle Einblicke in die Dienstbarmachung neuzeitlicher technischer Erzeugnisse für den Alltag. Hier ist im wahren Sinne des Wortes die Technik die Dienerin des Menschen.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

Urlaubsfahrten

12. bis 24. September: Mosel. Gesamtpreis 46,00 RM.

Abfahrt 21.50 Uhr.

3. bis 11. September: Rhein und Mosel

Gesamtpreis 40,50 RM. Wir bitten die Volksgenossen, die sich für die Rheinfahrt angemeldet hatten, umgehend in der Kreisdienststelle, Markt 3, vorzusprechen.

16. bis 23. Oktober: Berlin

Fahrtpreis 9,70 RM, mit Übernachtung und Frühstück 26,50 RM. Für ein gutes Programm unter bewährter Führung ist Sorge getragen; u. a. Fahrt nach Potsdam.

Urlaubsfahrten

13. September: Tagesfahrt nach Hamburg. Fahrtpreis 4,00 RM.

20. September: Sonntagsfahrt nach Hameln!

Fahrtpreis, einchl. Dampferfahrt, 7,00 RM.

27. September: Hannover. Fahrtpreis 4,10 RM.

Autobusfahrten

13. Sept.: Tagesfahrt nach Bad Godesburg. Fahrtpreis 4,40 RM.

19. Sept.: Nachmittagsfahrt nach Barel. Fahrtpreis 1,90 RM.

20. Sept.: Tagesfahrt nach Münster. Fahrtpreis 6,70 RM.

27. Sept.: Tagesfahrt nach Lönabrid. Fahrtpreis 5,80 RM.

Wandern

13. Sept.: Radfahrt nach der Thälfelder Talperre. Wanderführer L. u. d. Abfahrt 7.30 Uhr Casinoplatz. Rückkehr 19.00 Uhr.

13. Sept.: Radfahrt ins Blaue. Abfahrt 14.00 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 19.00 Uhr. Wanderführer L. u. f. n. g. a.

13. Sept.: Radfahrt der Photo-Amateure. Wanderführer Müller. Abf. 8 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 12.30 Uhr.

Wir geben nochmals die günstigen Anrechtsbedingungen für das Oldenburger Landestheater bekannt: Volksgenossen mit einem monatlichen Einkommen von 120,00 RM für Ledige, und für Verheiratete mit einem Brutto-Einkommen bis zu 200,00 RM erhalten auf allen Plätzen, außer Sperrfeld und 1. Ring beim 2- und 3-Abend-Anrecht 50 Prozent Ermäßigung auf allen Plätzen. Schon von 0,45 RM an wird ein Theaterbesuch ermöglicht.

Weitere Anrechte:

4-Abend-Anrecht: Dienstags, Donnerstags, Freitags

3-Abend-Anrecht: Mittwochs, Freitags

2-Abend-Anrecht: Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends

1-Abend-Anrecht: Mittwochs.

Bei allen Anrechten Umtauschmöglichkeiten außer beim 1-Abend-Anrecht.

Anmeldungen nehmen die Betriebswärter und die Dienststelle der NSG „Kraft durch Freude“, Markt 3, entgegen.

Schnellste Anmeldung sichert gute Plätze!



Blumen, die der Herbst dir schenkt (Zerkl-Bilderdienst-R)

Septembersturm

Urgewalten, Sturmessänge, Mächtige Naturgesänge. Mit dem hehren, ewigen Klang. Brausende Herde klingen. Durch des Sturmes Wellenlang. Hinrich Schnitzer.

Sturm sprang auf und hegt über das herbstliche Land. Mit mächtigen Strichen strigelt er die glänzenden Blätter der grünen Weiden. Die leuchtenden Blütenköpfe der bunten Herbstblumen, die still in den blauen Himmel träumten und nach Sonnenwonne bebten, biegt des Herbststurmes Wucht unwirlich nieder. Stille Freuden in verträumten Winkeln kennt seine Unkraft nicht. Letzten Hofen zerbricht er die Blüten und läßt ihre Blütenblätter im Gebraus zerflattern. In den Gärten springt er wie toll die Obstbäume an. Manche Frucht, die still heranreife, stürzt des Sturmwind Toben herab. Er will kein Werden und kein Sein, er brüllt in stierem Mut nach Verderben. In den Kronen der Bäume tobt er. Die Zweige zwingt er in tolle Wirbel, die Äste söhnen und janken, und die Stämme erbeben. Mancher Ast zerbricht, und viel Gelaub zerfällt. Die Menschen laufen dem Gebraus und hören aus ihm von Urmächten, die das Weltentrad treiben. —mp—

Appelle der Nürnbergfahrer der NS des Bannes 91

110 Jungen der Hitler-Jugend des Bannes 91 werden das Glück haben, am Reichsparteitag in Nürnberg teilzunehmen. Schon seit Wochen haben die Gefolgschaftsführer die besten Jungen aus ihrer Einheit herausgepickt, und bereiten sie in besonderen Sammlungsabenden auf das große Erlebnis vor. Die Unterbannführer sichten die Nürnbergfahrer aus ihrem Unterbann zusammen und prüfen, ob die Decken und Helmdecken sauber gerollt sind, ob die Uniform einwandfrei ist usw.

Am Sonntag hatte der Führer des Bannes 91 sämtliche Teilnehmer am Reichsparteitag unterbannweise zusammengerufen, um sich selbst davon zu überzeugen, wie seine Jungen vorbereitet waren, denn gerade das Gebiet 7 muß in jeder Hinsicht einwandfrei vor dem Führer im Stadion aufmarschieren, da es mit einigen anderen Gebieten zusammen das Glück hat, vom Führer selbst besichtigt zu werden.

Der erste Appell fand um 11½ Uhr in Strüppendörfern statt, wo die Nürnbergfahrer der Unterbanne 5, 9 und 4, sowie die Gefolgschaft Stedingen angetreten waren. 32 Jungen wurden dem Bannführer gemeldet. Dann hielt derselbe den Appell ab. Alles sah er nach, nichts wurde vergessen, ob das die Beschaffenheit der Zielstellungen oder der Uniform war, ob der Tornister richtig gepackt war oder die Hähne an der Hose oder dem Hemd festsaßen, er fand jeden Mangel, den mancher Junge selbst noch nicht gesehen hatte. Dann las der Bannführer einen Aufruf des Gebietsführers Lühr vor, der die Jungen ermahnte, sich während der ganzen Fahrt diszipliniert zu verhalten und sich dessen bewußt zu sein, daß sie als Werbepersonen der deutschen Jugend nach Nürnberg fahren, und ein Bild des frischen, freudigen Einflusses in Haltung und Auftreten geben müssen.

In strömendem Regen ging die Fahrt dann weiter nach Rodenkirchen, wo der Bannführer mit seinem Adjutanten dölfig durchmüht um 14½ Uhr eintraf. Hier waren die Unterbanne 1 und 6 angetreten mit 23 Mann. Dann ging es wieder gegen Wind und Regen an nach Wiefelstede, dem Antrittsplatz der beiden ammerländischen Unterbanne 2 und 7. Noamal wiederholte sich der Appell, und dann konnte es endlich wieder nach Oldenburg gehen.

Am Montagabend traten die oldenburgischen Nürnbergfahrer auf dem Vierdenmarkt an, wo auch sie ihren letzten Appell hatten. Am Donnerstag werden sie um 11.22 Uhr Oldenburg verlassen und in der Nacht von Sonntag auf Montag um ein großes Erlebnis reicher wieder zurückkehren.

Nur aus der großen Maggi-Flasche
MAGGI'S WÜRZE nachfüllen lassen



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

* Heilige Steuerarten 1937. Der Reichsfinanzminister hat...

* Die Gebäuderei bei dem Kleinwohnungsbau wird in einer Verordnung...

* Kunstnotizen. Die hochdramatische Sängerin unseres Landes...

* Straßensperrung. Der zwischen den Grundstücken Nr. 7 und 17...

* Die Glasbläser. Prüfung bestand vor der Glasbläser-Prüfungskommission in Bremen...

* 500 Arbeiter aus dem Gau Weser-Ems fahren heute abend als Gäste der Deutschen Arbeitsfront nach Nürnberg...

* Billiger Sonderzug zur Nordsee. Noch einmal verkehrt in diesem Jahre ein billiger Sonderzug nach Wangerooze...

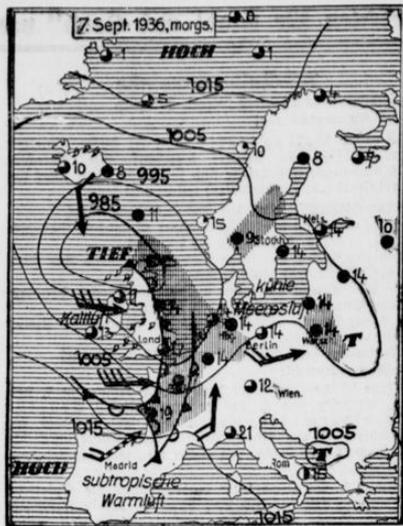
* Die „Kraut- und Freude“-Fahrt nach Helgoland und Wangerooze, die am Sonntag veranfaßt wurden...

* Sturm und Regen aus Südwesten brachten gestern über unsere Landschaft herein. Der Sturm hat großen Schaden angerichtet...

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Der Vertrauensrat kontrolliert die Urlaubsarten

Am 1. September 1936 trat das neue Urlaubsmarkensystem für das Baugewerbe in Kraft...

Das Inkrafttreten des Urlaubsmarkensystems im Baugewerbe stellt auch an die Vertrauensräte besondere Anforderungen...



Temperaturen der Städtischen Badeanstalten Luft 13°, Wasser 16°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Die in den letzten Tagen stark aufgelegte Wirbelstille über den britischen Inseln...

Table with weather data: Barometer Lufttemperat., Windrichtung, Niederschlag, etc.

Sonnenaufgang 5.48 Uhr, Sonnenuntergang 18.55, Mondenaufgang 5.30, 18.10 Uhr.

angerichtet wurde. Nach den guten Sonnentagen der letzten Woche wird das jetzige Sturmwetter...

* Die „Heimatlese zwischen Weser und Ems“, herausgegeben vom NS-Lehrbund...

* An der diesjährigen Tagung der Leiter der Wasserbauämter, die in Emden stattfand...

* Starker Torfabfall. Für die Moortolonisten hat jetzt die Hauptabfuhr für den Torf begonnen...

* Neuer öffentlicher Wasserzug im Gebiet der Quanteooseraacht. In den letzten Jahren ist seitens der Ziel- und Wasser...

* Straßenarbeiten. Die Arbeiten auf den Wällen schreiten rüstig fort und gehen in kurzer Zeit ihrer Vollendung entgegen...

* Der Straßenausbau der Alexanderstraße, der in Höhe des Bürgerbusch beginnt...

* Geländehaben durch unrichtige Gasleitung. Bei mehreren Anwohnern des Festungsgrabens wurde festgestellt...

* Kind aus dem Fenster gefallen. Dieser Fall hat gestern an der Blakerheide Straße ereignet...

* Verkehrsüberfälle beachten! Zu einer einwandfreien Verkehrsabwicklung gehört es auch, daß die Verkehrsüberfälle, die Umleitungen usw. anzeigen...

* Schon wieder ein schwerer Verkehrsüberfall. Der gestrige Tag hat neben mehreren kleineren Verkehrsüberfällen auch einen schweren Verkehrsüberfall gebracht...

* Die weiteren Verkehrsüberfälle, die sich gestern in der Stadt ereignet haben, sind zum Teil durch die Ungunst der Witterung entstanden...

Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß der Vertrauensrat umgeben zusammentritt und unter Mitwirkung des zu diesem gehörenden Betriebsführers ein Vertrauensmann mit der Nachprüfung beauftragt wird...

Heimatverein Hasbroof

Strafwagen hintereinander in Richtung zur Heiliggeiststraße. Dabei hat der vordere Wagen plötzlich die Geschwindigkeit so stark abgebrochen, daß der nachfolgende Wagen auf diesen aufstieß. Hierbei gab es ebenfalls Sachschaden.

Der Verkehrsunfall der letzten Nacht ereignete sich auf der Radofers Straße vor dem Eingang zum Gertrudenfriedhof. Die näheren Umstände, die zu dem Unfall führten, sind nicht ganz klar, da die Beteiligten verschiedene Angaben machten. Nach Aussagen eines unbeteiligten Zeugen ist der Personkraftwagen aus der Stadt in Richtung Radofers gefahren, wobei der Wagen die Mitte der Radbahn innehielt. In Höhe der Einmündung bog das Fahrrad nach links ab, also mitten auf den Verkehrseingang zu, um hernach den Wagen ebenso scharf rechts herum zu lenken. Das letztere erfolgte zu spät. Deshalb landete das Auto vor dem Verkehrsschild und dem ersten Baum auf dem Fußsteig der Friedhofseite der Radofers Straße. Der Sachschaden ist erheblich.

Autounfall. Am Sonntag, 11.30 Uhr, ereignete sich ein Autounfall. Ein mit fünf Personen besetzter Personwagen geriet kurz hinter Oien auf der Straße nach Zwischenahn ins Schleudern. Dabei geriet das rechte Vorderrad in den Graben. Die Wagen überging sich und blieb umgekehrt liegen. Alle fünf Insassen blieben unversehrt. Der Wagen wurde nur am Hinterteil des Verdecks eingedrückt. Ferner war das rechte Vorderrad verbogen. Das Auto wurde kurze Zeit später abgeholt.

Fahrrad Diebstahl. Ein Herrenfahrrad Wright wurde in dem Augenblick gestohlen, als es für kurze Zeit vor der Bedürfnisanstalt bei der Hauptwache hingestellt war. Dieser Fahrrad Diebstahl ist mit einer Freibeit fondergleichen ausgeführt worden, da hier ein schaffner Verkehr war.

Diebstahlschronik. Die Diebereien in den Umkleiekabinen der Sportplätze nehmen ihren Fortgang, ohne daß es bisher gelungen ist, des Täters habhaft zu werden. Bei den bisher in Frage kommenden Diebereien dieser Art scheint es sich um den gleichen Täter zu handeln. Neuerdings ist aus einem Umkleieraum des Spielplatzes Haarenreiß aus einer dort aufgehängten Dose die Geldbörse mit etwa 7 RM Inhalt entwendet worden. — Aus einem Neubau am Marktweg ist der an einer dort aufgehängten Werkzeugtafel angebrachte Schraubstock abmontiert und gestohlen worden. Der Fortgang der Montagearbeiten wurde durch den Diebstahl beeinträchtigt.

„Su-Bu-So.“ Unter diesem Beizwort hatte sich am Sonntag die große Su-Bu-Familie eingefunden, um im Gemeindefesthalle frohe Stunden zu erleben. Von vornherein war zu erwarten, daß es gleich mit Gedächtnis in die Wogen des Frohsinns geben würde, denn die festlich geschmückten Räume und die sonstigen Ueberrassungen verkündeten ihren Besuch nicht. Ganz einzeln, wobei man seine Schritte lenkte; in den Raumbänken, in der hübschen Zelle, in der ammerländischen Dorfkirche oder in der Hofstraße, überall herrschte natürliche Fröhlichkeit. Ein ständliches Festland bot ausgiebige Gelegenheiten, „Su“ und „Bu“ zu üben, und mancher Schatz fand einen neuen Eigentümer. Auch die reich bestickte Lembo brachte große Ueberraschungen. Die nächste Su-Bu-Abend-Abende führte den unermüdbaren Tanz. Alles in allem, ein fröhlicher, bunter Sonntag, wie man ihn selten erlebt.

* * *

Die Kriegerkameradschaft Wieserfelde bezieht sich am letzten Sonntag in einer stimmungsvollen Weise mit beiden Häfen am Amsterring in Wardenburg. Schon wieder wird eifrigst gearbeitet zu dem am nächsten Sonntag auf dem hiesigen Reichswehrstandes feststehenden großen Preisfesten, wo die hiesigen und die auswärtigen Schützen sich wieder von 9 Uhr morgens an schon im friedlichen Wettkampf messen werden. Ein Wett-Mannschaftsschießen mit der benachbarten Kriegerkameradschaft Petersfelde, auf den Schießständen des letzteren,

Am Sonntag machte der Heimatverein Hasbroof seinen diesjährigen Sommerausflug. Wogens in der Frühe ging es mit dem Kraftfahrzeugen hinaus auf den Berg. Dieser 170 Kilometer sollten noch zurückgelegt werden, und so ging es zunächst in rascher Fahrt zum Reichsmühlendorf Döllingen. Vielen der Heimatvereinsmitglieder ist Döllingen nicht unbekannt als eines der schönsten ostpreussischen Dörfer, ja, und Döllingen hat sich gerade in den letzten Jahren noch ganz gewaltig herangemacht. Nach kurzem Aufenthalt in diesem hübschen Ort ging die Fahrt weiter durch die alte herrliche Mittelgebirgslandschaft zu den ostpreussischen Zeinbergmälern. Nachdem man bei Engelmanns-Bäde das fällige Frühstück eingenommen hatte, ging es mit frischer Kraft weiter. Hauptziele der Fahrt waren von hier ab die fast hundstündige Fahrt. Mit Ernst hörten alle Teilnehmer aus dem Munde eines Radmannes, daß wir es bei diesen gewaltigen Zeinbergmälern mit den Ausbeuten unserer Vorarbeiten zu tun haben. Daß man vor gar nicht so langer Zeit diese Ausbeuten unserer Vorarbeiten einfach zerstreuen konnte, ja, tatsächlich die Steine zum Straßenbau verwendet hat, das ist heute nicht mehr zu verstehen. Im heutigen Staat weiß man solche historische Stätten besser zu schätzen und zu pflegen. Unsere Arbeit wird nicht eher erubien, bis der letzte Volksgenosse auch auf diesem Gebiete aufgeklärt ist.

Nach den gewinnbringenden Gängen im „Hotel Waldhalla“, das, nebenbei gesagt, äußerst leicht zu finden, ging es zum nahegelegenen Museumsdorf. Dr. O t t e n j a n u übernahm die Führung. Es ist dort in Cloddenburg etwas Gewaltiges im

soß in diesem Herbst an einem noch näher zu bestimmenden Tag ausgetragen werden.

Y w e g e

Vogelschießen. Das Vogelschießen bei Johann Meyer, Nymmer Kraug, hatte erwartungsgemäß eine große Anzahl Schützen angezogen, die neben den Freieren um die Schmitz-Würde schafften. Mancher Schütz mußte abgelehrt werden, um den großen Holzvogel vollends zu entleeren. Als Röntgenstrahlung ging aus dem Treffen s o o p m a n - Wästenlande hervor. Zu gleicher Zeit des Schießens vergnügte sich die Jugend auf dem Schützenplatz, bei Rufen aller Art und mit einem Karussell besetzt war. Trotz unbestimmten Wetters hatten sich nachmittags wie abends eine stattliche Anzahl fröhlicher Menschen eingefunden, um das einzige Dorffest mitzulerben.

H u n d s m i e ß e n

Großes Heidefest des Radofers-Vereins „Sturm“, G e r t e n IV. Wenn der Sommer sich neigt, dann werden auch feste gefeiert. So hatte am letzten Sonntag der Radofers-Verein „Sturm“, Gertten IV, im „Hundsmühl Kraug“ (Zmh: H. Köpfen) zu einem großen Heidefest eingeladen. Man hatte nichts unterläßt, alles zu treffen, was die Gäste zu bereiten, die im Schmuck des Saales mit dem schönsten Schmuck, glänzend zur Durchföhrung gelangten. Die unermüdbare Hausstapelle versah den wichtigsten Teil des Heidefestes und nach den einfachen und trauten Weisen tanzte man bis in die frühen Morgenstunden.

P e t e r s f e l d

Ein schwerer Motorradunfall, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind, ereignete sich hier am Sonnabendabend im Dunkel auf der Straße in Petersfelde II. Der junge W. fuhr in voller Fahrt auf ein vor ihm fahrendes Pferdewagen, wodurch er sich erhebliche äußere und wahrscheinlich auch innere Verletzungen zuzog. Der sofort telephonisch herbeigerufene Arzt legte einen Notverband an und der Verunglückte wurde dann mit dem städtischen Unfallwagen zum Krankenhaus in Oldenburg gebracht. Wer schuld an diesem Unfall ist, muß die polizeiliche Untersuchung ergeben.

F e d e r l o s t

Die Federloschpolizei (Freiwillige Feuerwehr) hielt in Bunjes' Gasthof als Beginn zur eigentlichen Winterarbeit eine Versammlung ab, die von Brandmeister G. D ö n i n g geleitet

entfalten. So groß das Projekt auch ist, es wird trotzdem an jede Kleinigkeit gedacht. Bei einem unermüdbaren Aufenthalt zur Ausfahrt nach Oldenburg, Bauer am Wert, Gemeindefest wurde die Arbeit leichter, und das Verständnis für diese uneigennützig, herrliche Sache wachte von Tag zu Tag bei allen Volksgenossen. Möglich ist die ganze Arbeit nur dann, und Wert hat sie auch nur, wenn es eine Person, und keine Göttergöttergötter ist und bleibt. In Dr. Ottenjann ist der richtige Mann erstanden, den Einbruch werden alle Heimatfreunde bekommen haben.

Inzwischen war es Spätnachmittag geworden, und in schöner Fahrt ging es von der hohen Geest über Friesoythe nach Oedevederbaum. Eine ganz andere Landschaft bot sich den Augen der Teilnehmer. Bei Duabe am Kanal gab es Gemeindefeststafette, und dann kam das Kommando: Einsteigen zur Ausfahrt nach Oldenburg, Bauer am Wert. Gemeindefestlich wurde die grobartige Ausstellung, worüber man keine Worte mehr zu schreiben braucht, beschaut. Die Heimatfreunde erlebten die letzten Stunden dieser Fahrt mit, Befriedigt und mit frischer Kraft für weitere Arbeit entließen die Mitglieder und Freunde des „Heimatvereins Hasbroof“ den Autobussen. Ja, nach 15 Stunden endlich wieder dabei. Schön war es doch. Der Heimatverein wird stets Wert darauf legen, seinen Mitgliedern die schöne deutsche Heimat zu zeigen und sehen zu lernen. Eant der arbeitsreichen Vorbereitungen ist das in diesem Jahre in weitem Maße gelungen.

Es wurden verschiedene Eingänge vom Landesfeuerwehrverband und vom Hauptbrandmeister erledigt. Besonderen Raum nahmen die Beförderungen über den am 20. September in Westerfelde stattfindenden Kreisfeuerwehrausflug, der erstmalig unter Kreisbrandmeister V r i t t e r durchgeführt wird. An dieser großen Heidefahrt wird sich der hiesige Jahrbau beteiligen. In den nächsten Tagen werden die Beförderungen mit dem Verkauf der Heimatschriften, deren Verkauf zu einem großen Teil für den weiteren Aufbau der Wehren verwendet werden soll, beginnen.

D a s W i s s e n s a n

Ein schwerer Motorradunfall ereigte am Sonntagabend den Betriebsmeister der Fleischwarenfabrik Georg Wintning, namens W a l d e d. Er kam mit seiner Maschine in den Abendstunden von Westerfelde. Bei der Notrunder Schule gingen mehrere Fußgänger neugierig auf der Straße. Die Fahrradbahn wurde dadurch beengt. W. fuhr beim Überholens zwei der Passanten an und kam dabei ins Schleudern. Er erlitt einen schweren Sturz auf das Straßenpflaster und zog sich ernste Kopfverletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung mit dem Krankenwagen in ein Oldenburger Krankenhaus notwendig machten. Die Gendarmrie war gestern damit bemüht, die Schuldfrage zu klären.

Der Wüstgenahmer Stützpunkt des Deutschen Luftsportverbandes hielt im Vereinslokal „Weiße Taube“ eine Zusammenkunft ab, an der der Führer der Ortsgruppe Ammerland, Amtsbaumeister S t ä b r e n b u r g, mit einer größeren Zahl Westerfelder Segelflieger teilnahm. Eingangs wurde das Andenken der kürzlich verstorbenen Mitglieder, Tamme Eiselen und Helmut Ullrich, gelebt. Dann folgte der Austausch über die nächste Arbeit. Der Heimatschriften-Vertrieb ist seit Monaten fahrlässig. Die Arbeit ist hier demzufolge hart zurückgegangen. Erfreulicherweise konnte diesem Zustand jetzt ein Ende bereitet werden. Der Ortsgruppenführer setzte als neuen Stützpunktleiter den Wessler Hans D r e f e l ein, der früher schon im Anfang den Wüstgenahmer Stützpunkt mit Erfolg geleitet hat. Infolge seiner Meinung wird es jetzt im Lager unserer Segelflieger wieder voran gehen.

Das Ammerländer Bauernhaus war am Sonntag frey des schlechten Wetters wieder überflutet. Das prächtige Feuer am Herdfeuer verbreitete angezogen des Regens, der gegen die blei-

Museumsdorf in Oldenburg und die Ausstellung in Oldenburg besucht.

Barbel. Das Postamt hat an der Weierstraße an dem Gebäude gegenüber dem Zollhaus einen Briefkasten anbringen lassen, eine Maßnahme, die notwendig geworden war und von den Anwohnern sehr begrüßt wird.

Nordenham. Gestern nachmittag richtete der Sturm in den Gärten bei Schwaben an. Das wertige Obst wurde von den Bäumen gehoben, so daß die Obstlerne in diesem Herbst hier sehr mager sein wird.

Barfel. Die Kriegerkameradschaft führte das Land-überbandsfest durch. Die Beteiligung ließ nichts zu wünschen übrig. Jeder Schütz hatte 9 Schuß abzugeben, und zwar freihändig liegend, stehend und kniend. Die fünf besten Schützen: Tod, von Aneten 80 Ringe, Wild, Streitbürger 79 R., Fr. Osterloh 79 R., G. Seibels 77 R., und E. Tidmantel 77 R.

Barfel. In der Nähe des Kaffeehauses ereignete sich dadurch ein schwerer Autounfall, daß ein Auto auf der regennassen Straßenbahn schleuderte und im Straßengraben landete. Die Insassen wurden verletzt. Besonders hart wurde der Fahrer getroffen, der neben mehreren Schnittwunden einen schweren Oberschenkelbruch davontrug.

Odenkrode. Der Sohn des hiesigen Bauern G. Carstens, Georg Carstens, behalt seine Führerprüfung mit dem Braßfahrat.

Jeber. Das hohe Alter von 83 Jahren erreicht morgen Jentner Johann W i l t e n auf Zeilpenhofstraße, der sich nach einer guten Gesundheit erkrut.

Jeber. Einen schweren Unfall mit seinem Personkraftwagen hatte ein hiesiger Einwohner auf der Fahrt nach Barfel. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht, während die übrigen Insassen des Kraftwagens mit leichtenere Schnittwunden davonkamen.

Jeber. Wildernde Hunde rüdten schon seit längerer Zeit an vielen Stellen im Jeberlande großen Schaden an. Bei Webers überfalls gestern ein Jäger drei widernde Hunde, die gerade zwei Hasen zerissen hatten.

Eltsfelde. Der Lorbeerstand hat hier seit einigen Tagen stoff eingelebt. Besonders von den hiesigen Kolonisten wird der Verkauf zu einem früheren Umfang unterstützt, da diese auf einen Nebenverdienst angewiesen sind.

Barfel. Der hiesige Hafenverkehr hat in den letzten Tagen besonders lebhaft. Mehrere Schiffsladungen Bausteine und Kiesabrad wurden verfrachtet.

Barfel. Der hiesige Schiffer Job. Siemer läßt am Ausgang unseres Ortes durch den Bauernnehmer C. Ellen einen modernen Kreuzer anfertigen. Durch die zahlreichen Reparaturen im Zusammenhang des Krieges hat sich das Original in den letzten Jahren besonders vergrößert.

Wibbesbäumen. In ausgereicher Frische und Lebensfreude konnte am 4. September d. J. Oma W i e t e r in der neuen Straße ihren 84. Geburtstag begehen. Sie ist noch sehr fleißig und rüstig und verrichtet alle häuslichen Arbeiten ohne jede Hilfe.

Wibbesbäumen. Der Fuhrmann M e n t e geriet durch einen unglücklichen Fall am Vargolder Weg unter den Wagen. Die Räder des schweren Fuhrwerksgespanns gingen ihm über den Kopf und W. erlitt einen schweren Schädelbruch. Er mußte sofort ins Krankenhaus St. Johannem übergeführt werden.

Rundgang durch die Heimat

Waldel. Am Sonnabend wurde von den Kleinsten des Dorfes und der Schuljugend unter Leitung der Lehrer der traditionelle Laternenumzug durchgeführt. Wieder fand die Veranstaltung durch reichhaltige Regengüsse ein frühzeitiges Ende.

Schbäde. Die Kriegerkameradschaft Alsterröf-Schbäde hielt ihr diesjähriges Herbstübernachten im Alsterröf Hof ab, auf dem es sehr vergnügt berging.

Westerfelde. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurde Sonntag mit der Umrahmung der Bahnenwende begonnen; die Weistötigen Arbeiter, Mitglieder der Gildenvereine und der Witz haben den Anfang gemacht, an der Spitze Bürgermeister Kund und Ortsgruppenleiter Weßlau. Sonntaglich wird das Wert jetzt fortgesetzt.

Westerfelde. Die Volksschule bereitet einen Schmaßfilm vor, der die Kinder bei ihren vielseitigen Aufgaben wiederbildet: bei der Arbeit in der Schule, bei frohem Spiel und Sport, bei der Tätigkeit im Schulgarten. Der Film wird später nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Eltern großes Interesse wecken.

Westerfelde. Die Volksschule hat eine neue Art des Schulparkens eingeführt. Die Kinder erdalten ein Sparbuch und die Eltern verpflichten sich, wöchentlich mindestens einen Betrag von 10 Pfennig zu spenden. Nach Möglichkeit soll der gesamte Betrag erit bei der Spulentfassung zur Auszahlung kommen, um den Eltern dann eine wirksame Hilfe bei der Neueinführung der Kinder zu bringen.

Westerfelde. Zahlreiche fahrende Persönlichkeiten der Oldenburgerischen Landwirte waren in dem Trauergefolge vertreten, das dem verstorbenen Ammerländer Diedrich Ullrich das letzte Geleit gab. Pastor C e m e n t s z eichnete am Grabe ein prächtiges Lebensbild von dem reichen Wirken dieses Mannes für die engere und weitere Heimat.

Bälstede. Auch hier hat die W-Frauensschaft eine glänzende Leistung zu verzeichnen. Die Gemeindefestten beschränkte sich nicht allein auf Wohnen; alle Gemeindefestten, wie Fußball, Buzeln, Fecht und Wettkämpfe wurden eingeführt. 800 Pfennig kamen, die Arbeit der Ortsgruppe dem W-Frauensschaft zum Verfügung stehen.

Auquieschen. Die Auquiescherfrage ist in diesem Jahre recht groß, das Haus ist fast alle wirtlichschäftlichen glück in großer Zahl, und ganz besonders die langjährige Pilger der Zivilisten (Gemein, Gutturnen), wird fleißigweise in tiefen Mengen vom Staubfänger aufgelosen und schüßelweise verbrannt.

Auquieschen. Für Hauptlehrer W i e r s, der nach Gröppenbüden vertritt ist, hat Lehrer O r d, hier, die Hauptlehrerstelle in Auquieschen 3 übernommen, die Stelle von Lehrer O r d bekam Lehrer W o l f e n. Nachfolger von Kommisfar D i e d r i c h s, der nach Hebbwarden versog, wurde Kommisfar S c h o n e.

Altenbuntorf. Der Fischereiverein in der Nähe des Pumpwerkes erwidert wird von besten Mitgliedern der Verein unter zahlreicher Beteiligung der Sportkameraden, die zu

einem großen Teil auch aus der Stadt Oldenburg kamen, begangen konnte.

Wardenfelde. Der Männergesangsverein unternahm am Sonntag mit einem großen Autobus eine „Fahrt ins Blaue“, die in diesem Jahre den Auftakt bildet für die gemeindefestliche beginnenden Eingabende. Das Preisfest war Döllingen, das wieder von zahlreichen Gästen besucht wurde.

Großenmeer. Die Ortsgruppe Großenmeer der WDFWB veranstaltete für eine ausgedehnte Ady-Fahrt nach Goslar am Sonntag eine Fahrt mit zwei großen Autobussen nach Hannover.

Neuenbort. Opa Paradies, der älteste W-Mann (86 Jahre alt) des Ganes West-Oms und Träger des goldenen Parteiabzeichens, wird auch in diesem Jahre wieder am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen.

Wardenfelde. Die Gemeindefest der W F B war ein voller Erfolg, denn innerhalb weniger Stunden konnten von den Schulfkindern, die mit der Sammlung beauftragt wurden, 700 Pfund grüne Bohnen zusammengetragen werden.

Eltsfelde. In Schupholt gebracht wurde hier ein 17-jähriger Jöbling einer Erziehungsanstalt im Kreise Rüntler, der dort mit einem anderen Jöbling austrückte und von der Gendarmrie in Verne aufgegriffen wurde.

Eltsfelde. Der am Montagnachmittag orfanartig einsetzende Sturm hat hier großen Schaden in den Obstbeständen angerichtet.

Eltsfelde. Ihren 80. Geburtstag begeht heute Frau Johanne G e h l geb. Wöhring. Die hochbetagte Jubilantin ist geistig und körperlich noch sehr rüstig und nimmt an allen Gesellschäften regen Anteil. Zur Zeit hält sie sich bei ihrer Tochter in Bremen auf.

Eltsfelde. Das diesjährige Reichsmissionsfest findet am Sonntag in Eltsfelde statt und nimmt seinen Auftakt mit einem Festgottesdienst in unserer Kirche mit einer Predigt von Missionsinspeltor Pfließ-Bremen.

Waste. Durch einen Blitz wurde am Sonnabend gegen Abend die Scheune des Bauern Dietrich Wrens in Rünshausen in Brand gesetzt. Die Scheune brannte vollständig nieder. Das Haus, das auch schon wenig brannte, konnte gerettet werden.

Waste. Dem Auftakt der W e i n t o c h e bildete ein aut gelungenes Weinfest unter dem Motto „Einmal am Rhein“ im „Admiral Brommy“. Eine ausgezeichnete Pabellie sorgte für die richtige Wirt und damit für eine abwechseln Stimmung nicht zuletzt verursacht durch den herrlich mundenen Patenwein unserer Stadt.

Waste. Zum Soßassistenten ernannt wurde der Hofanwärter S i e l e r.

Waste. Die Mitglieder der Vater Niederdeutschen Wände machten am Sonntag einen Ausflug. Ueber Verne führte die Fahrt zur Klosterurme nach Hude, Wolfholzberg (Steinberg), Hasbroof, Wibbesbäumen, Weßlau Graberfeld (aus der Dönselst), Graberfeld bei Reinenmetzen, Wibbesbäumen, Althorn, Bisdorf. Auf der Rückfahrt wurden das

Besuch in der Süßmolkellerei der Oldenburgischen Landeshaupfstelle gegen den Alkoholismus

In Räumern der Reichsbahnverwaltung an der Karlsrufer Straße befindet sich ein interessanter Betrieb. Er liegt nicht an der Karlsrufer Straße; man muß sich durch Wegweiser leiten lassen, wenn man zu ihm gelangen will. Dort ist in den letzten vier Monaten des Jahres Reichsbahn-Oberingenieur a. D. Stäver mit einem Mitarbeiterstab vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit der Süßmolkellerei beschäftigt. In einer Waschküche sind die Landeshaupfstelle gegen den Alkoholismus vor zehn Jahren mit der Verarbeitung von Obst zu Süßmolkorn, 500 Liter waren damals die Ausbeute. Die Ansprüche wuchsen, und man war häufig genötigt, sich nach größeren Räumlichkeiten umzusehen, bis man schließlich durch das Entgegenkommen der Reichsbahnverwaltung das Gebäude fand, das auch bei noch größer werdenden Ansprüchen für lange Zeit genügen wird. Und die Entwicklung geht unaufhaltsam weiter. Im vorigen Jahre betrug die Produktion schon 16 000 Liter, und die Landeshaupfstelle in zehn Jahren von 50 auf über 1000. So wie in Oldenburg geht es in ganz Deutschland. Die Süßmolkornzeugung stieg in zehn Jahren von 2,5 Millionen Liter jährlich auf 43 Millionen Liter jährlich. Das sind 0,6 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Da die Schweiz im Jahre 1936 auf den Kopf schon sechs Liter verbraucht, ist auch bei uns mit einer weiteren Steigerung des Verbrauchs bestimmt zu rechnen. Apfelmilch ist vorzüglich im Geschmack und außerordentlich bekömmlich. Diese Erkenntnis bricht sich immer weiter Bahn.

Es handelt sich bei dieser Süßmolkellerei um kein gewöhnliches Unternehmen; Dort kann nur von Mitgliedern der Süßmolkellerei zur Verarbeitung angeliefert werden. Mitglied kann aber jeder werden. Ramentlich wird die Einrichtung in steigendem Maße von Landleuten in Anspruch genommen. Früher wußten sie oft nicht, wo sie das Fallobst unterbringen sollten. Heute findet es in der Süßmolkellerei eine vorteilhafte Verwendung. Die Ausbeute des Obstes beträgt 60—65 Prozent, so daß aus einem Zentner Obst etwa 35 Dreierliter Süßmolkorn gewonnen werden. Die Süßmolkellerei berechnet für ¼ Liter 24 Pf. Arbeitslohn. Die Flaschen, die an der Karlsrufer gereinigt werden, muß der Besteller selbst liefern. Sehr stark in Anspruch genommen wird die Süßmolkellerei von der Reichsbahnverwaltung, für die der Most auf besondere Flaschen gefüllt und dann auf dem Dienstwege an die Dienststellen verandt wird, die sie an die Gefolgsmittelglieder abgeben.

Ungeachtete Werte bleiben mit der Herstellung des Süßmolkornes dem Volk erhalten. Insbesondere ist es der Frucht- und Traubensüßmolkorn. Bei vorsichtiger Berechnung sind es rund 4,5 Millionen Kilogramm, die bei der Vergärung verlorengegangen wären. Da für den Apfelmilch Früchte verwertet werden können, für die eine Verwendungsmöglichkeit

bisher kaum vorlag, werden mit der Süßmolkornbereitung große Werte erhalten, die namentlich in gesundheitlicher Beziehung von größter Bedeutung sind. Kostproben von dem Most in den verschiedensten Stadien gaben uns Gelegenheit, uns von der Güte des Produkts zu überzeugen. Es ist in dieser Verbindung nicht uninteressant, was Regionalrat Dr. Rohmann über den Süßmolkorn sagt: In unergonomem Obst ist die ganze Heilkraft der Sonne noch enthalten, was für uns Norddeutsche in einer ziemlich fonnarmen Gegend von besonderer Bedeutung ist. Darum ist der Süßmolkorn für Schwache und Konvaleszenten ein ausgezeichnetes Gesundheits- und Stärkungsmittel. Der Fruchtzucker geht rasch ins Blut über und wird in Muskelkraft umgewandelt. Deshalb ist der Süßmolkorn gerade auch für Schwerarbeiter und Sportleute das beste Stärkungsmittel. Bei Verordnungen salzreicher Kost, die besonders für Nieren- und Herzkranken in Frage kommt, leistet der Süßmolkorn ganz vorzügliche Dienste, ist doch sein Chloridgehalt wesentlich geringer als derjenige der Milch, deren Eiweißgehalt außerdem noch die Nieren belastet. Naturreiner Apfelmilch hat einen günstigen Einfluss auf Darmstörungen, die mit Durchfall verbunden sind. Bei fieberhaften Erkrankungen, z. B. bei Lungenentzündung, Gelenkrheumatismus usw. wird Süßmolkorn mit besonderem Nutzen verordnet und gern genommen. Auch bei der Säuglingsernährung wirkt er als Zusatzstoff sehr günstig, besonders bei beginnender Malaria, Verstopfung und beim Milchschor. Wenn eine Autorität wie Dr. Rohmann sich so über den Süßmolkorn äußert, wird das gewiß Beachtung in weitesten Kreisen finden. J. A.

Auf dem Wege zum Führer

Hilferjugend des Gebietes „Nordsee“

Unsere wackeren Hilferjugend vom Gebiet 7, „Nordsee“, die am 6. August von Oldenburg aus den Marsch zum Führer angetreten haben, marschieren immer noch. Sie befinden sich aber bereits auf der Grenze zwischen Oberfranken und Mittelfranken. Seit unserem letzten Bericht (Nr. 222) haben sie die schönste Strecke ihres Weges zurückgelegt, Thüringen und Oberfranken. Wir verlassen sie, als sie das Einmal zwischen Einbeck und Nörtheim aufwärts marschieren. Das nächste Ziel war Söcking. Wie überall, wurden sie von der dortigen HJ förmlich eingeholt, und mit wehenden Fahnen ging es unter lebhaftem Grinsen der Bevölkerung und der „Münchener Semeler der „Georgia Augusta“ zum Weender Berg hin. Den Abend verbrachte man mit der Göttinger HJ.

Am nächsten Tag wird die Gegend romantischer. Nach Ueberwindung der herrlichen Wälderscheide zwischen Leine und Werra gelangt man in das liebliche W i e s e n a u s e n, auch hier von den Kameraden mit Musik eingeholt und vom Ortsgruppenleiter auf dem Marktplatz als Gäste der Stadt begrüßt, worauf die Fahnen in den Rathausaal ge-

tragen werden. Der hier eingelegte Ruhetag wurde zur eingehenden Besichtigung der Kolonialschule benutzt, wo die jungen Deutschen, die einmal als deutsche Kulturträger in die Kolonien hinausgehen wollen, in dreijähriger, gründlicher Ausbildung für ihre schwere und bedeutungsvolle Aufgabe vorbereitet werden. Am Nachmittag wurde den jungen Leuten durch Führer eine besondere Freude bereitet, indem sie mittels Lastwagen nach A i f f e l gebracht wurden, wo sie u. a. Wilhelmshöhe mit den Kasernen und den Herkules in Augenschein nahmen. Auf dem Wege dahin passierten sie die Stelle, wo die Reichsautobahn über die Werra gelegt wird und erkannten an den 60 Meter hohen Trägern die Großartigkeit dieses Werkes des Führers. Am Abend war in Wigenhausen eine gemeinsame Kundgebung der Nordseejugend und des Stand-

Sport- und Reise-Uhren

Lassen Sie sich unverbindlich chdi e unvorzweckliche Sportuhr Alpina - Treoer vorstellen. — Spezial-Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung



Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

Copyright 1935 by Ullstein AG, Berlin

(Nachdruck verboten)

Er ging durch Doris' Zimmer. An der Tür blieb er einen Augenblick stehen, sah zu der Couch, auf der Doris so gern lag. Ich gebe Dir keine Adresse... Eine verrückte Idee. Schließlich mußte er als Mann doch wissen, wo seine Frau war. Er machte sich ja lächerlich, wenn die Kollegen ihn fragten.

Schnell drehte er sich um, trat ins Esszimmer. Der Frühstückstisch am Fensterplatz war gedeckt wie immer; die Lampe unter dem Wärmern aus rotem Porzellan, Zeller, Welsch, Bräunel, Butterdose...; selbst Blumen standen da. Alles, als ob nichts geschehen wäre. Schließe nur noch, daß sie die zweite Tasse für Doris auch noch hingestellt hatte.

Im Stehen gab er sich ein, im Stehen trank er. Die Uhr schlug dreiviertel. Natürlich kam er jetzt zu spät. Unten stand Bretthauer am Schlags. „Guten Morgen, Herr Direktor.“

„Guten Morgen, Bretthauer. Sie müssen aufpassen; um zehn müssen wir am Werk sein.“ Er wollte einsteigen, verhielt aber noch einen Augenblick. „Nach welchem Bahnhof haben Sie meine Frau gebracht?“

Die gnädige Frau hat eine Taxe genommen. „Wo planmäßig: Verwischung jeder Spur, dachte er, während er sich setzte. Wollig planmäßig. Das hätte ich Doris gar nicht zugetraut. Ich muß Minna vorfichtig ausbuchen, welche Kleider und Mäntel sie mitgenommen hat; das kann einen Hinweis auf das Weisziel geben.“

Der Wagen zog an. Er rollten durch das bayerische Viertel; freuzten am Innsbrücker Platz die Hauptstraße.

Peter versuchte seine Gedanken umzustellen; jetzt erst einmal die Signale; das war das Wichtigste. Die Düsseldorfster mußten noch zehn Prozent billiger liefern; schließlich handelte es sich um Rohstoffe für den Bau der Autostraße, für einen Staatsauftrag, für eine gemeinnützige Sache, da durfte man das Wort „Verdienen“ nicht groß schreiben. Das mußten die Herren einsehen.

Nor 3 Uhr mußte er überdies im Werk fertig sein. Er wollte noch an der Bank vorüber, um festzustellen, wieviel Geld sich Doris mitgenommen hatte, und ob sie sich Devisen hatte besorgen lassen. Das war wichtig.

Besonders dieser Herr Arbusen vom „Westfall“ wollte vorfichtig behandelt sein. Der hatte in Düsseldorf bei allen Verhandlungen kein Wort gesagt, sich auch keine einzige Notiz gemacht. Solche Leute waren immer gefährlich; sie kamen gern im letzten Augenblick mit einem sogenannten neuen Gedanken und warfen mit zwei Sätzen alles um, was in tagelangen Besprechungen vereinbart war. Sie kamen anheimelnd aus dem bekannten Müstopp und hatten alle Annehmungen ganz anders verstanden; sie hielten, daß nun sämtliche Beteiligten so müde seien, daß sie, schon um endlich zum Ende zu kommen, auf die neue Basis trösten. Dämlich um und gerissen sein, das war die Kunst solcher Leute.

Der Wagen hielt vor dem Verwaltungsgebäude der Märkischen Stahl- und Eisen-AG.

Peter stieß den Schlag auf, lief am Pförtner vorbei; dann hemmte er plötzlich seinen Schritt und stieg die Treppe

zum ersten Stock, in dem die Besprechungsräume lagen, sehr langsam hinauf. Nur seine Uhr zeigte...; das war immer ein Fehler.

Heller Schweißband ihm entgegen. „Wieder da, lieber Freund? In Düsseldorf scheint die Sache ja vorzüglich verlaufen. Kein Wunder, wenn Sie verhandeln. Zu Hause alles gut angetroffen? Was macht Ihre Frau?“

„Meine Frau ist verreist.“

„Dort man fragen, wohin?“

„In die Berge. Ein bißel Wintersport.“

Schneewind öffnete die Tür und trat zur Seite, um Peter den Vortritt zu lassen. Er machte dabei eine kleine Verbeugung, denn es schien ihm kug, höflich zu sein. Dem Reimers wiesagten alle eine große Zukunft. „Wintersport“, wiederholte er, „herrlich! Ja, wer das kann!“

Ein Ringen auf Tod und Leben wurde es. Nach drei Stunden Verhandlung kam Arbusen natürlich mit dem erwarteten Vorstoß; er zog das Angebot der Konkurrenz aus der Tasche. Die Preise lagen drei Prozent höher. „Wir können unser Material auch dorthin liefern.“ — Peter war auf der Hut; er hatte so etwas vermutet. „Bitte“, sagte er und stand auf. Er schob seine Papiere in den blauen Aktendeckel und nahm diesen in die Hand. „Es tut mir leid, daß wir die Herren solange aufgehalten haben. Ich kann leider nicht länger verhandeln, denn ich muß nunmehr meinen Bericht an die Regierung machen. Guten Tag.“ An der Tür wandte er sich noch einmal um. „Herr Doktor Schneewind, Herr Drechsler, Herr Zöllner, Sie kommen bitte mit mir; wir wollen die Herren jetzt allein lassen.“

Im Flur packte ihn Schneewind am Arm. „Um Gottes willen, was haben Sie getan? In acht Tagen müssen wir mit der Arbeit anfangen.“

„Herren behalten!“ erwiderte er.

„Woher sollen wir die Rohstoffe bekommen?“

„Von Herrn Arbusen.“

„Ich verleihe Sie nicht.“

„Aber ich — mich.“

„Und was wollen Sie tun?“

„Vorläufig nichts. Ich fahre in die Stadt. Ich bitte, den Düsseldorfster Herren nur zu sagen — das heißt: wenn sie nach mir fragen sollten, und sie werden bestimmt nach mir fragen —, daß ich vor morgen früh nicht zu erreichen wäre.“

„Und der Bericht an die Regierung?“

„Ich nehme an, daß wir ihn nicht zu schreiben brauchen. Und wenn, so hat das reichlich Zeit bis morgen. Ich bin um 8 Uhr auf meinem Büro.“

zurück, dann hatte sie ihn erhalten, dann stand ihr Aufenthalt fest.

Peter öffnete das linke Schubfach seines Schreibtisches, wo Briefbogen und Umschläge lagen, sehr sorgfältig geordnet nach Form und Zweck: geschäftlich, halb geschäftlich, halb privat, privat. Dann griff er in die Tasche, um den flüchtiger herauszugreifen. Da sah er Doris' Brief. Er ließ ihn liegen, aber er wiederholte sich seinen Inhalt noch einmal, aber andere Sätze als heute früh. „Ich will Dir etwas mitbringen. Du brauchst Dich nicht zu ängstigen. Ich gebe Dir volle Freiheit.“ Das war eigentlich klar und sehr vernünftig. Was hatte er heute gesagt? „Herren behalten.“ Also auch hier. Wenn Doris schrieb: „Du brauchst Dich nicht zu ängstigen“, so meinte sie es ehrlich. Warum ihr also nachspionieren?

Er schob die Lade mit den Briefbogen wieder zu. Er klingelte, fragte nach der Abendzettelung, las den Kurzbettel: die Börse stand unentwegt fest. Er sah in das Hauptblatt: kein Ereignis von Bedeutung.

Dann dachte er wieder: dreitausend Mark. Kleinlich war Doris nicht; das mußte man ihr lassen. Eigentlich hatte sie auch darin recht. Sie hatten sich in der letzten Zeit allerlei versagt, um zu sparen. Warum eigentlich? Um Hans sicherzustellen? Der Junge mußte seinen Weg doch allein machen — väterliches Geld war heute kein gutes Sprungbrett mehr.

Dreitausend Mark. Peter sagte sich: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Und weiter: Was wird Doris jetzt wohl tun, jetzt im Augenblick. Trübsal blasen sicher nicht. „Ich bin eine vernünftige Frau“, schrieb sie, und er mußte zugeben: das war sie. Sie würde also nachhaken, was sie zuletzt veräußert, sie beide. Tausen —, vielleicht auch ein bißchen flirren. Nicht zu ernst, denn das lag ihr nicht.

Volle Freiheit. Vielleicht hätte sie dabei auch an sich gedacht. Nicht im bösen Sinne, gewiß nicht.

Wie alt war sie eigentlich? Er versuchte nachzurechnen, aber ihr Geburtsjahr ließ ihm nicht gleich ein. Wieder zog er ein Schubfach auf; diesmal das mittlere. In ihm lagen die Familienpapiere; er blätterte sie durch und stellte fest: sechsunddreißig. In den Köngen von England mußte er denken, an Edward den Siebenten: fair and forty — blond und vierzig —, das wären die schönsten Frauen, hatte er gesagt, die begabtesten. Und er war ein Kenner gewesen. Aber andere empfanden eben anders.

Peter griff zum Fernprediger. Diesmal drückte er den roten Amisknopf nieder und drehte die Nummernscheibe. Er wußte die Zahlen auswendig: J 9 — 9736. Zahlen waren seine Stärke.

„Hallo!“ Klang es drüben. Er hatte Glück. Die bekannte Stimme war gleich da. „Hier Reimers. Sind Sie heute abend frei, Grit? Wollen wir ein bißchen bummeln? Erst Theater, und dann sehen wir weiter. Ich hole Sie ab. Um dreiviertel acht.“

Das Hausmädchen kopfte. „Herr Direktor — sieben Uhr.“

Peter war sofort hellwach. Er brauchte nicht die geringste Müdigkeit niederzukämpfen, obgleich er nur knapp drei Stunden geschlafen hatte. Er sprang aus dem Bett, riß die Fenster auf und ließ die frische Morgenluft ins Zimmer strömen. Wie schön daß er das jetzt unbekümmert machen konnte, sonst hätte er Rücksicht auf Doris genommen, die manchmal empfindlich gegen Zug war, obgleich sie nie klagte.

(Fortsetzung folgt)

ortles Wittenhausen, die mit einem gemeinsamen Fackelzug vor dem Stadtleiter des Gebietes Rüdissen schloß.

Am nächsten Tage ging es durch herrliche Landschaft, immer an der rauschenden Werra aufwärts, durch das romantische Allendorf-Soden mit seinen Salinen, bis nach Eschwege. Ein herrlich Wandern auch am nächsten Tage, vorbei an sagenumspunnenen Burgen und Ruinen. Treffurt war das Ziel. Die folgende Tagesstrecke brachte starke Steigungen, aber die prächtige Landschaft mit ihren stets wechselnden Bildern ließ Anstrengungen kaum zum Bewußtsein kommen. Eisenach war das Tagesziel, von weit her grüßte bereits sein Wahrzeichen, die Wartburg. Kaum reichte der nächste Ruhetag, alle Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Das Lutherstübchen, Birtheimerstübchen, Gießstreiberstübchen, Landgrafenhäuser, Bergfried, Kapelle, Zwinger und vieles mehr festelten im höchsten Grade. Auch Eisenach mit dem Burschenschaftstempel und andern Sehenswürdigkeiten wurde eingehend besichtigt und der Naturhöflichkeit, wie Drachenschlucht und hohe Sonne nicht vergessen. Weit schweifte der Blick von den Höhen über das grüne Herz des Saalfeldes. Der Abend brachte noch eine gemeinsame Rundgebung der HJ der Gebiete „Nordsee“ und „Nordmark“. Schwer fiel der Abschied von Eisenach. Aber die herrliche Natur lockte in die Weite.

Nach anstrengendem Tagesmarsch wurde Warfsehl erreicht. Weiter ging es dann durch das herrliche Thüringer Land. Werraaufwärts geht es bis Meiningen, gleich unserem Lande einer Hochburg der Bewegung, wo die HJ wieder mit Musik zum Empfang entgegengeleitet ist. Der nächste Tag ist Ruhetag und wird zur Besichtigung der herrlichen Umgebung und der romantischen Götterhöle benutzt. Im Schein der umgebenden Fackeln gab es am Abend eine gemeinsame Aumgebung. „Wir marschieren trotz Teufel, Tod und Spott, wir Jungen der Nordsee-HJ“ sang das Trutzlied der Oldenburger in die nächtliche Dunkelheit.

Der folgende Tag brachte eine längere Mittagspause in Wehrstedt. Nach herrlicher Wanderung wurde abends Themar erreicht. Weiter geht der Marsch bei fast andauernder Steigung. Das nächste Tagesziel war Neu-Isabell bei Aue mit seiner herrlichen Feste, von der aus der Blick weit hinabschweift in die Mainebene und das Frankenland. Auch die Stadt mit ihren vielen prachtvollen Kirchen und alten Bauten wurde genügend gewirbt.

Von dort führte der Marsch dem Spital folgend ziemlich steil bergab in die rebenegemüdete Mainebene. Aug und Glaube sind die nächsten Tagesziele. Der Main wird überfritten und bei Urf, der nächsten Weibe, in der Nähe von Bamberg die Regnitz erreicht. Die alte Bischofsstadt, herrlich auf fünf Hügel gelegen, mit ihrem prachtvollen Dom wird gründlich besichtigt. Dieser Dom zählt zu den schönsten Baudekmälern aus der Uebergangszeit vom romantischen zum gotischen Baustil. Auch das Schloß auf dem Petersberg und viele Sehenswürdigkeiten festeln die Besucher.

In langsamer, ununterbrochener und gleichmäßiger Steigung führt die Marschstraße am Ufer der Regnitz dahin. Ueber Strullendorf geht es bis zum nächsten Tagesziel, Hirschfeld. Weiter nord die alte bambergerische Felsung Hirschfeld erreicht. Heute befinden sich die wackeren Wanderer bereits auf dem Marsche nach

Erlangen, der ruhreichen Städte deutscher Wissenschaft, wo jetzt die große Rundgebung der Auslandsdeutschen war. Dann ist es nur noch ein Tagesmarsch nach Nürnberg, wo sie ein Zeltlager mit den aus allen Gauen habituierten Hiltlerjugenden vereinigen soll.

Was haben sie alles erlebt, wieviel Schönes gesehen, wieviel ehrwürdige Zeugen großer deutscher Vergangenheit kennen gelernt! Und was wird Nürnberg erst bringen!

Zweite Gantagung des Chorgaues Niederfachfen im Reichsverband der Gemischten Chöre

Braunschweig, 7. September.

An der zweiten Gantagung des Chorgaues Niederfachfen im Reichsverband der Gemischten Chöre am Sonntagabend und Sonntag nahmen etwa zweitausend Sängern und Sängerinnen aus dem ganzen Saargebiet teil. Die Tagung wurde mit einer Gantagsmorgengung auf dem Eiermarkt unter Leitung des Gantagsleiters Riemeyer, Bremen, eröffnet. Gantagsführer Hermann Fesche, Bremen, hob in seiner Rede hervor, daß das Lied in das deutsche Volk eingetragener werden müsse, um niemals deutscher Wesen untergehen zu lassen. Ein Begrüßungs- und Kameradschaftsabend im Hofjäger schloß sich an.

Der Sonntag brachte neben der Arbeitsberfammlang der Chorführer und Chorleiter im Hofjäger eine allgemeine Sängerverfammlang. Ministerialrat Dr. Müller überbrachte in einer Ansprache die Grüße des braunschweigischen Ministerpräsidenten. Der Arbeiter-Sängerkreis Bremen (Leitung Jacobson), die hannoversche Madrigalvereinigung und der Hildesheimer Madrigalkreis warteten mit beifälligen

Und überall wurden sie auf das gastlichste aufgenommen. Daß sie Thüringer Riffe kennen lernten, die zum Gantebren nicht fehlen dürfen, und Thüringer Madrigalwurz, gehört auch mit dem Studium des Saalfeldes. Auch Trutshahn gibt es dort, ganz ausgezeichnet, und kostet nur 40 Pf. die Portion! Im Fränkischen wiederum gibt es Kraut und Gekochtes, und es schmeckt, denn den Appetit haben unsere Wanderer nicht verloren.

ausgenommen Darbietungen auf. Dr. Breunert, Berlin, referierte über „Die Aufgabe des Reichsverbandes der Gemischten Chöre im deutschen Chorwesen“. Der Redner betonte die Wichtigkeit, daß die Musikfische und das Musikopfer im deutschen Volk wachgehalten werden müssen. Der Redner befahte sich weiter mit den organisatorischen Arbeiten des Reichsverbandes.

Der Landesleiter Niederfachfen der Reichsmusikammer, Koch, Hannover, wies darauf hin, daß das Konzertprogramm vornehmlich von heroischen und romantischen Elementen getragen sein müsse.

Den Ausklang der Tagung bildete ein Chorfoner in Hofjäger, wo besonders neuere Chormusik zur Geltung kam. Der Arbeiter-Sängerkreis Bremen, die Frauenvereinigung von 1934 Goslar, der Madrigalkreis Goslar, der Hildesheimer Madrigalkreis und die hannoversche Madrigalvereinigung, der Chorführer der „Neuen Singvereinigung“ Bremen und die Volksschöre Hannover-Mitlingen und Kirchde befritten das Programm.

Singetreffen der Oldenburger und Bremer Lobeda-Singegemeinschaften in Wildeshausen

Am Sonntag trafen sich in Wildeshausen die Oldenburger und Bremer Lobeda-Singegemeinschaften der NSDAP. „Kraft durch Freude“, um einen singenden Tag gemeinsam zu erleben. Der Tag war reich an Erlebnissen. Auf der Einfahrt wurde das Musterdorf Döllingen begrüßt, das gerade jetzt durch die blühende Heide den Besuch lohnt. Die nächste Besichtigung galt dem Arbeitsdienflager in Wöhren bei Wildeshausen, wo allen ein herrlicher Empfang bereitet wurde. Nachdem der Morgen mit dem „Morgenkanon“ von Mozart und dem „Morgenlied“ von Johann Walther (1561) angeklungen wurde, anwortete der Arbeitsdienst mit einem Soldatenlied, das schmerzlich und traurig klang. Dann begann unter der Leitung von Karl Danneberg ein gemeinschaftliches Musizieren, und zwar wurde ein neues „Marschlied der Arbeitsdienflager“ sowie ein neuer Kanon: „Sieh' auf, heh' auf und sei ein Mann; die Tore bringen vor dir! Wer glaubt, dem wird auch gegeben, wer will, dem wächst der Mut“ gesungen. Schnell war ein Kreis gebildet, und aus fast dreihundert Stimmen scholl es begeistert in den Morgen.

Nach dem Besuch des Arbeitsdienflagers 1/191 Wöhren führte ein herrlicher Waldweg an der Lohmühle vorbei zu den Ausgrabungen in Kleinenkneten. Mit Interesse folgten alle Teilnehmer den Ausführungen. Die bereits freigelegten Grabstätten wurden besichtigt. Die gefundenen

Rasen und Steinbelle geben Kunde von der Kultur unserer Vorfahren vor etwa 4500 Jahren.

Nach der eingehenden, hochinteressanten Besichtigung ging die Fahrt nach Wildeshausen, wo man beim Eintreffen alles vernünftig schmücken sah. Für den Nachmittag war auf 16 Uhr für die Einwohner eine große „Lifene Singefunde“ angefaßt.

Der Platz vor der Kirche war am besten geeignet, und bald stellten sich einige hundert Volksgenossen ein und sangen Heiden und Kanons, das es lustig schallte.

Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, die Art, mit der Karl Danneberg es immer wieder versteht, den anfänglich passiven Teilnehmern den Mund zu öffnen, herauszufallen. Hier hat er wieder einmal gezeigt, daß eine Stunde frischen und fröhlichen Singens mindestens ebensoviel Freude macht und so notwendig ist wie ein Konzertbesuch, da dieses als Grundlage für jenes Vorbereitung ist. Erst wenn das ganze Volk wieder singt, können neue Volklieder entstehen, erst dann kann das Interesse für Musik in Form wieder geweckt werden und erst dann kann gelehrt werden, daß unsere Zeit uns wieder musikalische Kräfte schenkt. Unsere Zeit gleich einer Pyramide, die auf der Spitze stand: oben Star- und Aristokratie, während unten kein Grundlage war. Umgekehrt soll die Musikpflege auf breiter Grundlage geschehen, damit aus diesem Spielern mit

Was bringt der Rundfunk?

Gleichbleibende Sendezeitung (werktag)

Reichsender Hamburg und Lebensender: 5.45: Wetter, Bauernfunk. 6.00: Wetter, Morgenspruch, Moraganennachricht. 6.25: Wetter. 7.00: Wetter, Nachrichten. 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk, Markt und Küche. 8.15: Funkhilfe. 10.30: Unsere Glückwünsche. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Um'cho am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Vörlauf. 15.20: Schiffahrt. 18.45: Sendefest. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Mittwoch, den 9. September 1936

Reichsendungen: 9.30: SchF, Vorbeimarsch der HJ-Bannfähnen vor dem Führer am „Deutschen Hof“, 10.50: Feierliche Eröffnung des Parteitages der NSDAP in der Luisenparkhalle. 16.00: Großes Unterhaltungskonzert, zmb. Kurzbericht von der Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland“. 19.50: Kulturtagung im Opernhaus zu Nürnberg. Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Der Schneider von Ulm (Hörspiel). 12.10 und

Deutschlandsender: 6.00: Glockenpfel Morgenruf, Wetter. 7.00: Nachrichten. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Vörlauf. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtenbericht.

Reichsender Köln: 5.55: Wetterbericht für den Bauern. 6.00: Choral, Lebensstunden. 7.00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasser-

stand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Vörlauf. 13.00: Mittagsmeldungen. 15.00: Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen. 2. 15.45: Wirtschaftsbild. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtenbericht.

Sendeerklärung:

SchF: Schulfunk. KSt: Kinderfunde. JF: Jugendfunk. EL: Elternfunde. BF: Bauernfunk. FSt: Frauenfunde. V: Vortrag. (Nachdruckung u. Nachdruck verboten.)

13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Kleine Kammermusik für Bläser. 18.00: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 19.00: Koncertante Musik. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 10.00: Der Schneider von Ulm (Hörspiel). 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Solistisches Musikspiel. 18.00: „Nichts kommt durch Zufall!“ (Gedanken von Chamberlain). 18.15: Minnemetten aus dem 13. Jahrhundert. 18.45: Heinrich Anacker liest eigene Gedichte. 19.00:

Und jetzt ist Feterabend (SchPl.) 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ija Einshakoff spielt.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhliker. 10.00: Der Schneider von Ulm (Hörspiel). 12.00 und 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Sch Das Märchen von dem kleinen Dede und der Prinzessin Blumentau. 16.00: Wie treiben Familienforschung. 16.30: Kurkonzert aus Bad Heilbrunn. 17.30: Die Glaubensfunde: Musik einmal unklarlich. 18.30: Musik zum Feterabend (SchPl.) 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 10. September 1936

Reichsendungen: 18.00: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinfeld. 20.00: Erste Nachrichten. 20.10: Militärkonzert, zmb. Funkberichte vom Eintreffen der HJge der politischen Leiter auf dem Bahnhof Nürnberg. Funkberichte vom Fachezug der politischen Leiter. 22.00: Zweite Abendnachrichten. 22.20: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Volkslieder. 10.45: Musik zur Werkpause.

12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Heide Rosawange singt (SchPl.) 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Bunte Stunde: Warum einfach, wenn es kompliziert geht? 17.40: Musik von Carl Maria von Weber.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Kinderprogramm. 10.00: Volkslieder. 11.30: Vö. Oster Aker im Herbst. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Die Schöpferin des Olympia-Brunnens Danna Gae: und die Bildhauerin Annie

Höfken-Hempel erzählen von ihrer Arbeit. 15.45: Vergißter. 16.00: Musik am Nachmittag. 19.30: Aus „Der Ring des Nibelungen“ von R. Wagner (SchPl.)

Reichsender Köln: 6.30: Fröhliker. 10.00: Volkslieder. 11.50: Vö. Bauer merk' auf. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 16.00: Vom alten Nürnberg im „Grünen Heinrich“. 16.20: Musik, die für den Rundfunk geschrieben wurde. 17.00: Nachmittagskonzert. 19.30: Kleine Musik (SchPl.) 22.20: Schöne Stimmen (SchPl.) 23.00: Nachtmusik.

Freitag, den 11. September 1936

Reichsendungen: 18.30: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS. Frauenfunde. 19.00: Feterabendkonzert. 20.00: Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Bilder aus der Segelflugzeit. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Konzertkonzert o-moll von Robert Schumann. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.40:

Das Reichsgericht und seine Arbeit. 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschiffen: Paul Fitter, Völkemal. 18.00: Drei deutsche Duettisten (SchPl.) 22.30: Länge.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Auguste Fröhlich-Grenenberg erzählt aus Grimms Märchen. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Kampf dem Verderben: Auch durch schlagendes Kochen kann gepart werden. 11.40: Vö. Kartoffel-Ernte richtig und falsch. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Kinderlieder. 15.40: Vörlauf

für die Dienstgestaltung der Jungmäd. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Knuld contra Knoten (Die Parteien zur Verhandlung — bitte!) 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ija Einshakoff spielt.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhliker. 10.00: Ein Besuch der Reichs-Segelflugzeug-Bauhule Friedrichshagen. 11.50: Vö. Bauer merk' auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 16.00: Kleine Bilderreihe. 16.15: Frauen um Richard Wagner. 17.00: Konzert zum Feterabend. 19.00: Musik zum Feterabend (SchPl.) 22.30: Länge.

Sonntag, den 12. September 1936

Reichsendungen: 9.55: Appell der Hiltlerjugend. 16.00: Großes Nachmittagskonzert, zmb. Funkberichte vom Volksfest der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. 20.00: Erste Nachrichten. 20.10: Musikalisches Wochensende. 22.00: Zweite Abendnachrichten.

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Fröhlich kling' zur Morgenstunde. 11.00: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Buntes Wochensende. 22.30: Und morgen ist Sonntag. 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 11.30: V. Dann müssen die Mandeln raus? 11.40: Vö. Verbergen fernem Getreiderost. 12.00: Musik zum Mittag.

14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Ija Einshakoff spielt. 18.00: Bunte Musik (SchPl.) 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ija Einshakoff spielt.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhlich kling' zur Morgenstunde. 11.50: Vö. Bauer merk' auf. 12.00 und 13.15: Buntes Wochensende. 14.15: Allerlei von zwei bis drei. 22.30: Und morgen ist Sonntag.

Singen aller Verständnis für das Höhere wächst und dann vielleicht auch wieder Genies geboren werden.

Die Offene Singschule in Wildeshausen wird allen Besuchern ein Erlebnis gewesen sein, und manch einer wird ein gelerntes Lied oder einen Roman mit feinen Wimpernschlag weiter singen. Als ein Erfolg ist auch zu buchen, daß aus diesem Anlaß der Entschluß gefaßt wurde, in Wildeshausen eine Lobeda-Singgemeinschaft der R.G. Kraft durch Freude" aufzurichten, die die gezeigten Aufgaben, das Volkslieder-singen auf breiterer Grund-

lage zu pflegen, müßig aufnehmen wird. Wir begrüßen Wildeshausen zu diesem Schritt und hoffen, daß in kurzer Zeit viele Orte in gleicher Weise folgen werden!

An die Offene Singschule schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, und durch Spiel, Gesang und Tanz war bald die Zeit zur Absahrt da. Die Lobeda-Singgemeinschaft Oldenburg und Bremen mit ihrem gemeinsamen Singsänger Karl D a n n e m a n n können mit dem Verlauf des Tages und über das Ergebnis des Besuchs voll und ganz zufrieden sein.

Appell der Kriegereameradschaften der Gemeinde Edewecht in Jeddeloß I

Der in jedem Jahre von den Kriegereameradschaften der Gemeinde Edewecht durchgeführte große Appell fand in diesem Jahre in Jeddeloß I statt. Die Kriegereameradschaft Jeddeloß I, die sich unter ihrem Kameradschaftsführer Wilhelm F r e i r i c h s vorbildlich für die Vorbereitungen und die Ausgestaltung dieses besonderen Festes eingesetzt hatte, hatte ihren großen Tag. Kein äußerlich frag der Ort am letzten Sonntag überaus reichen Festschmuck, und die Eintreffenden gaben damit ihrem Interesse Ausdruck, das sie schon von jeher der Kriegereameradschaft und ihrer Arbeit entgegenbrachte. Leider machte das regnerische Wetter, das während des ganzen Sonntags über herrschte, durch das Vorbau, große Teile des Festes im Freien durchzuführen, einen liden Strich. Dieses geräumiger Garten, der von den Jeddeloßer Kameraden schon hergerichtet worden war, blieb infolge des Regens unbenutzt.

Der Appell wurde durch den Appellführer Hans C l e s s e r, der die Edewechter und die Kameradschaft von Jeddeloß I mit sich nach Jeddeloß führte. Zu diesem Zeitpunkt waren, sehr zur Freude aller Kameraden der verschiedenen Kameradschaften, Bezirksführer V o t h (Varel) und Kreisführer O n k e n (Wiefelstede) erschienen und hatten es sich nicht nehmen lassen, am Appell der Kriegereameradschaften der Gemeinde Edewecht teilzunehmen. Leider konnte der Bezirksführer nicht lange verweilen, da noch zwei andere große Appelle im Bezirk auch dort seine Anwesenheit erforderten. Nach dem Empfang formierten sich die Teilnehmer zu dem Festzug durch den Ort. Kameradschaftsführer F r e i r i c h s von der festgebenden Kameradschaft leitete den Appell an, der angetretenen Kameradschaften der Gemeinde Edewecht, die sich alle ohne Ausnahme an dem Appell beteiligten. Nachdem der Bezirksführer die Stärkeren empfangen hatte, folgte der lange Zug zum Festmarsch durch den Ort in Bewegung. Der schneidende Edewechter Jungvolk-Spielmannszug eröffnete den Festzug, gefolgt von der Standardkapelle, den zahlreicheren Föhnen und den Kameradschaften. Durch den festlich geschmückten Ort führte der Zug bis hin zu Bunjes Gasthof, wo eine kurze Pause eingelegt wurde. Nach der Rückkehr vom Festmarsch fand dann in Krefes Saal der eigentliche Appell statt.

Nach dem Einmarsch der Fahnen der Bewegung und der Bundesfahnen ergriff Kamerad Otto z u J e d d e l o ß von der Jeddeloßer Kameradschaft das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er besonders die betrreffende politische Situation, die sich in der ersten Reihe der Kameradschaften, O n k e n begrüßte. In seinen weiteren Ausführungen stieß der Redner besonders

heraus, daß vor nunmehr sieben Jahren in Jeddeloß ein ähnliches Fest gefeiert wurde und daß der jüngste Verein auch in den schweren vergangenen Tagen durchgehalten und nie sein großes Ziel aus den Augen verloren hat. Von innerer Begeisterung getragen, griff Kamerad zu Jeddeloß auf die Zeitverhältnisse von 1914 bis zur Jetztzeit zurück, zeichnete noch einmal ein einträchtiges Bild von den schweren Tagen der Kriegszeit und betonte, daß nur der das Wort Krieg richtig begriffen habe, der an den Fronten die Kameraden fallen und sterben sah. Uns ihrem Blut, das sie damals für Deutschland vergossen, ist nun das neue, junge und stolze Deutschland gesprossen. Im Anschluß hielt Kreisführer O n k e n die Festansprache. Carl dem Gruß an den Führer und einem Helbengedenken, während dem die Standardkapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte und die Anwesenden in lautloser Stille verhielten, wurde der Feierstunde die Ausrichtung auf den eigentlichen tiefen Inhalt gegeben. Nach dem Gedankengang an die Opfer des großen Völkerringens und diejenigen, die in der Nachkriegszeit als W-Männer usw. für das Wiedererwachen Deutschlands gestorben sind, führte der Kreisführer fort, daß es in unserer neuen Deutschland auf ein 100prozentiges Zusammenarbeiten ankomme und es gleichbedeutend sei, in welcher Uniform der einzelne an der großen Arbeit beteiligt sei. In seiner begeisterten und zu Herzen gehenden Rede zeichnete der Redner ein einträchtiges Bild von den Dingen, die uns bewegen und die uns im Hinblick auf das Wiedererwachen Deutschlands zu tun auferlegt sind. Antkündend an die jüngsten Ereignisse in Spanien, wo der rote Terror wütet und alles zu vernichten droht, stellte der Redner das Wert des Führers noch einmal in eindeutiger Weise heraus. Die Ausführungen hingen aus mit dem Treuegelöbnis zum Führer, der für Deutschland ein juchzendes Schicksal abgewendet hat.

Umrahmt wurde der Appell von musikalischen Vorträgen der Standardkapelle, die sich mit befanntem Schmelz ihrer Aufgabe entledigte. Zur weiteren Programmgestaltung trug der Turnverein Jeddeloß ein interessantes Spiel bei. Die Turnerinnen zeigten zweimal Vollstänze in quier Ausföhrung und die Turner ein muffergültiges Reck- und Barrenturnen, das bei allen Zuschauern den denkbaren besten Eindruck hinterließ.

Die Abendveranstaltung bereinete noch einmal alle Kameraden der Kameradschaften mit ihren Frauen und den vielen erschienenen Gästen zu einem fröhlichen Erleben. Auch draußen, wo auf dem Platz neben der Krefeschen Wirtschaft Buden aller Art aufgebaut waren, herrschte ein guter Betrieb. So nahm der diesjährige große Appell der Kriegereameradschaften in Jeddeloß seinen besten Verlauf und wurde nicht zuletzt für die Kriegereameradschaft Jeddeloß I zu einem vollen Erfolg. Das nächstjährige Gemeindefest findet in Krefes Saal statt.

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Der Stauwäuter Heinrich D e e k e n in Weterfeld ist für das Gebiet der Talperre Thülsfelde mit allen Nebenanlagen als Hilfspolizeibeamter bestellt.

Staatsministerium. Am Zusammenbang mit der Ausföhrung „Rauer am Wert“ veranlaßt das dem Reichsdrückland angehörende Deutsche Heimatwert eine Sonderchau im großen S c h o k k a a l. Da diese Auschau von Volkstum und häuslichem Handwerk aus den verschiedenen deutschen Gauen wertvollen heimatländischen Anschauungsstoff bietet, der für das Auffassungsvermögen der Jugend besonders geeignet ist, wird den Schulen der Besuch dieser Ausstellung empfohlen. Sie dauert bis zum 20. Sept. und ist wochentags von 10 bis 18

Uhr geöffnet, für Schulklassen unter Führung eines Lehrers zum ermäßigten Eintrittspreis von 10 Pf. für jedes Kind.

Staatsministerium. Der Reichsberufungsminister hat folgende Anordnung erlassen: Anlässlich des Barttages in Nürnberg findet am Sonntag, dem 12. Sept. 1936, vormittags, eine A u n b e u n g der H J statt, bei der der Führer und Reichsführer voraussichtlich zur deutschen Jugend sprechen wird. Für sämtliche Schulen, soweit ihnen ein Radiogerät zur Verfügung steht und die Jugend nicht durch die örtlichen Siedlungsgruppen der H J in Anspruch genommen ist, wird Gemeindefestempfang angeordnet. Ansonsten dabei auch Kinder des ersten bis vierten Grundschuljahres zu beteiligen ist, bleibt dem Ermessen der Schulleiter anheimgestellt.

Entschuldungsamt Oldenburg. Die Entschuldungsverfahren für den Landwirt W. H e i f e n b e r g in Heßmoor, den Landwirt Friedrich W e e r e n in Wobden, den Landwirt Dietrich W i e h und Ehefrau, Sinitje geb. W a r r e l s, in W a g e n f e h d e n, den Bauern Ferdinand W u b o g e l und Ehefrau, Margarete geb. C o r f e n, in W e h e r b e d e t, den Landwirt Dirk W e e k e n in W e i d e n - W e s e l, den Bauern Dietrich G e r b. v o n R e e k e n in W a r d e n b u r g, den Pächter Christian W e s t e r d o l t in A i r c h - d a f e n und den Bauern Johann W o r c h e r s in C h a r l o t t e n b o r f - R i n d nach Befestigung der Entschuldungspläne aufgehoben worden. Das Entschuldungsverfahren für den Bauern Herb Dietrich W e i n e n in W i d d e n f e l d e ist nach Befestigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben worden.

Entschuldungsamt Oldenburg. Für den Bauern Friedrich G e e r t e n in Neuenlande (Post Grüppendühren) ist das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Sämtliche Gläubiger des Betriebinhabers werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einreichung der Schuldturkunden bis zum 25. Sept. 1936 anzumelden. Zw. 835 A

Amtsgericht Weterfeld. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl D o t e s in Weterfeld wurde am 2. Sept. 1936, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeindeführer keine Zahlungen nach seiner eigenen Angabe eingeleistet hat. Der Reichsbankrott Johann W i d i n g in Weterfeld wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Okt. 1936 bei dem Amtsgericht anzumelden. Nr. 5/36

Amtsgericht Varel. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans S c h w a b e z u Varel, jetzt im Auslande, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 22. Sept. 1936, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Varel, Zimmer 13, oben, bestimmt. Nr. 8/35

Amt Cloppenburg. Anlässlich der am Sonntag, dem 13. Sept. 1936 (Maria Geburt) stattfindenden Prozession nach Bethen werden die Ränge, Bühnen, Chöre usw. nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 22. Sept. 1936, vorm. 11 Uhr, bis mittags 13 Uhr für jeglichen Kraftfahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitung wird örtlich geregelt.

Amt Cloppenburg. Dem Fleischermeister W a d l in Wittenland ist die Vertretung in der Schwandried- und Fleischerbau sowie die Trichterschau im Bezirk Hamsloß vom 1. Okt. b. 3. bis auf weiteres übertragen.



- Adlerdienst** Autohaus **Harmdörker & Rommen** 4741
- Anzeigen** - Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land 3446
- Autobusvermietung** Oldenburger Vorortbahn **H. Pokol, Dragonerstr. 45** 2111
- Autodecken** alte, kauft **Möller & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7** 4493
- Auto-Fahrschule** - Vermietung **Ludwig Daid** Cloppenburg Straße 29 2192
- Autohaus** **Max Harmdörker, Damm 32** Fahrschule - Reparaturen 3756
- Auto-Lackierung** **Carl Dörmann, Johannistr. 5** 2214
- Auto-Licht** **Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32** 3822
- Autoruf 6. Hinrichs** Grüne Straße 20 4177
- Autoscheiben** **Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4** 3306
- Auto-Taxameter** 6141
- Baugeschäft** **Joh. Hasmann, Fichtenstraße 2** Neubauten - Reparaturen 4558
- Bausparen** bei der **R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg** 2540
- Baustoffe** **Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4486** und 4426
- Beerdigungs-Institut** **Joh. Weitzrich, Donnerschwer Straße 31** 4323
- Bettenreinigung** **Montags und Donnerstags** **Hsch. Zierrath, Haarenstr. 54-55** 4096
- Bier** in Flaschen und Siphons **Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11** 4436
- Blumen** **August Rohlf, Blumenstraße 4** 4875
- Bürobedarf** **Franz Berens, Kaiserstraße 16** 4055
- Drucksachen** **R. Sußmann, Georgstraße 41** 3620
- Eisenkonstruktionen** **W. Hartmann & Sohn, Schützenhofstraße 18** 3080
- Fische** **Hermann Roth, Donnerschwer Straße 34** 2513
- Fliesen** **Osw. Müller, Alexanderstraße 21** 4829
- Gardinen** schön und preisw. **Horns, Schloßplatz 14** 4325
- Glaserei** **Carl Schlosek Nachf., Kleine Str. 5 (Katharinenstr.-Steinweg)** 2690
- Grabdenkmäler** **Wand- und Friedhofmessen Bernhard Högl, Näd. Str. 10-12** 3023
- Grundstücke** **vermittelt Dr. Hans Winters, Donnerschwer Straße 89** 3067
- Kohlen** **Johann D. Wiking, Donnerschw. Straße 66** 2208
- Klempnerei** **Wilh. Müller Nachf., C. Voegerers, Friedensplatz 4** 3304
- Kühlschränke** **Staubsauger, Bohrmaschinen Elektrolux, Lange Straße 90** 4310
- Landwirtschaftl. Maschinen** **Joh. v. Geuns, Cloppenh. Str. 22** 2139
- Leitern** für alle Zwecke, **Nadorster Straße 62** **Farbenhaus Martin Eilers** 2549
- Malermeister** **Carl Gärtner, Lambertstraße 76** 2285
- Marmorwaren** für alle Zwecke **Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7** 5024
- Militärdienst-Vers.** Günstige Tarife **Victoria-Versich., Heiligengeistw. 21** 4115
- Möbeltransporte** **Autotransporte A. Wollering Ww., Rosenstr. 48** 2924
- NSU-Vertretung** **Kundendienst F. Gerdes, Hauptstraße 45** 4865
- Opel-Automobil-Centrale** 2303
- Tischlerhölzer** (astreine Kiefer **Janßen & Bohlen** usw.) **Gottorpstraße 6** 2654
- Uniformen** **Militärrefekten - Rothosen Franz Spangemacher, Lange Str. 64** 4037
- Wagenplane** **Markisen - Zelte W. Ross, Stau 13** 3773
- Wäscherei** **J. Ahrens, Bloherfelder Straße 64** 5083
- Zentralheizungen** **Friedrich Glosemeyer, Ecke Drögen-Hasen-Weg** 2821
- Zeitung** - Bestellung für die Nachrichten für Stadt und Land 3446

Das Recht - zu schaffen für das eigene Glück ist größtes Glück ist höchstes Gut.

Nutze Dein Recht

Die Stoppellaat von Frühjahrsfutter

Nach der winterlichen Wachstumsruhe wartet man sehr fleißig auf das erste Frühjahrsfutter, um die Kühe, die der Winter in die Ställe gerufen hat, baldmöglichst wieder auszuführen. Als erstes Futter kommen Futtermischungen und -rüben, dann folgt reiner Futtermischungen, etwas später wird Stroh gegeben, und diesem folgt das Landberger Gemenge. Schon aus der verschiedenen Zusammensetzung ergibt sich die Wichtigkeit, die Frühjahrsfütterung über einen längeren Zeitraum ausdehnen zu können, wobei ein etwaiger Ueberfluß an Futter zur Eingärung kommt. Der diesjährige gute Futterwuchs macht meistens die Stoppellaat von überwinterndem Futter überflüssig, denn jeder muß sich eine Reserve schaffen, zumal wir noch nicht wissen, wie der Ertrag des Herbstfutters ausfallen wird und wie die eingefangenen Strohschläge durch den Winter kommen. Früher diente der Komposthaufen die Sparbüchse des Landwirtes, heute ist eine zweite „Sparbüchse“ dazugekommen, das ist der Fäulterbehälter, die „Futterparbüchse“. Sie nimmt alles gern auf, was auf anderem Wege nicht sofort verwertet oder verbeut werden kann. Sie gehört daher auch zur neuesten Futterwirtschaft wie der Stiel zur Zehnfalt.

Unter der Sense oder Mähmaschine wird sofort der Pflug angelegt, ob Zehnfalt, Zehnbende oder Ackerpflug, richtet sich nach der Beschaffenheit des Acker, dem Aufreuten von Strohballen u. a. m. Je schneller alles geht, um so besser für die Stoppellaat und den Wasserhaushalt im Boden. Das man nebenher auch den Dünger zeitig genug und ohne zuviel Umstände in den Boden oder oberhalb bringt, ist selbstverständlich. Die bei der Stoppellaat meist nicht überreichlich vorhandene Feuchtigkeit bedingt es, daß man den Dünger einmal in schnell wirksamer, dünbareier Form anwendet, z. B. als Volldünger, und ihn auch nach Möglichkeit in den Boden

bringt, damit er das Lösungsvermögen erreichen kann, wenn es an Nährstoffen fehlen sollte. Futtermischungen und Rüben verlangen eine sorgfältigere Behandlung als z. B. Futtermischungen; man wird also ohne eine mäßig tiefe Ackerfurche nicht auskommen. Nach Möglichkeit verwendet man einen Benzenpflug, weil man freigelegene Landstreifen, auch zwischen den Bodenreihen, damit zeitig befeuchten kann. Vorhanden ist in diesem Falle unbedingt angebracht. Futtermischungen wird daher als Körnerersatz, d. h. mit 9 bis 16 Kilogramm je Zentner und einer Nebenentmischung bis höchstens 30 Zentimeter oder darunter. Wo Waps unfehlbar ist oder die Saat etwas später als Mitte August erfolgt, ist man besser Kübeln. Ist der Herbst ausnehmend günstig, so daß sich der Waps sehr weit entwirft, kann man schon einen Herbstschnitt nehmen, was in mildem Klima und bei zeitiger Saat öfter möglich ist. Dieser Herbstschnitt muß aber unbedingt vor der Winter und so zeitig erfolgen, daß der Waps sich vor Winter noch erholen kann.

Um viel Futtermasse und Erwerb zu erhalten, muß das große Bedürfnis des Kuyes oder Kübens nach Stickstoff und Kali sowie Kalzium und Phosphorsäure voll befriedigt werden. Da Stallmist bei Stoppellaat selten noch rechtzeitig untergebracht werden kann, muß man die Sandstänglergaben entsprechend verstärken und gibt dem Futtermischungsersatz 2% Doppelzement 16 bis 18prozentigen Phosphorsäure, 2% Doppelzement 40er Kalzials und 3% Doppelzement eines Prozentigen Stickstoffhaltigen schwefelhaltigen Ammoniak, Kalziumstickstoff, Kalziumsalpater. Vom Stickstoff kann man die Hälfte im zeitigen Frühjahr streuen, am besten als Kalziumsalpater oder Kalzialsalpet; bei letzterem muß die Menge um ein Viertel vermehrt werden. Die übrige Düngung wird bei oder vor der Saat verabfolgt. Statt der Einzeldünger kann man je Zentner 5 1/2 bis 6 Doppelzement Nitrophospha auf Herbst

und Frühjahr verteilen. Futtermischungen wird etwas stärker als Körnerersatz mit Stickstoff gedüngt, damit man ein etwas reicheres Futter erhält. Kuyen ist für raube Saen und leichte Böden am geeignetsten als zeitiges Frühjahrsfutter. Man gibt dem Kuyen zweifach 4 1/2 bis 4 3/4 Doppelzement je Zentner Nitrophospha, ein Drittel im Herbst, den Rest im Frühjahr, oder entsprechende Einzeldüngung mit auf den Weg.

Stoppellaat macht meistens Schwierigkeit wegen der Wägen. Stoppellaat der Wägen. Ist die Wägen schneit, ist der Wägen meist schon verhoft. Geronnene Saat darf wenig Grösa geben. Eine Besserung hierin verpflichtet man sich für die Zukunft mit raschmächtigen Winterwägen. Verfüche mit Sandstängelwägen oder Landberger Ohsaat sind zu empfehlen. Stoppellaat erhält eine fröhliche Kalziumsbindung und nur eine mittlere bis volle Stickstoffdüngung, je nach dem Anteil des Kuyen an der Futtermasse. Den Stickstoff wird man am besten im Herbst als Kalzialsalpet geben, je nachdem, wie das Gemenge durch den Winterkam.

Das Landberger Gemenge ist dort angebracht, wo nicht zu strenge Winter seine sichere Ueberwinterung gewährleisten und keine Ackeranfrieren, wie Krebs oder Ackerwürmer, auftreten. Die Saatzeiten sind bekannt. Bei Kalziumdüngung nimmt man reines Weibellras, und zwar 50 Kilogramm je Zentner weisses Weibellras. Man kann auch zur Hälfte oderweisses Weibellras beimischen, wenn eine längere Futtermischung beabsichtigt ist. Die Weibellras erhalten Weibellras, und zwar 4 bis 6% Doppelzement je Zentner Nitrophospha, ein Drittel bei der Saat, Rest im Frühjahr, oder auch einen Teil nach dem ersten Schnitt. Kalziumgemenge düngt man mit 3 1/2 bis 5 Doppelzement Nitrophospha, wobei ebenfalls die Gabe zu teilen ist. Bei Einzeldüngungsverbindung sind für das Frühjahr rasch wirkende Formen zu bevorzugen. Weizen - Wägen - Gemenge haben sich wenig bewährt, weil der Weizen sich oft sehr langsam entwickelt. Verfüche sind aber zweckmäßig. 3. 2. in 2.

Ämtliche Bekanntmachungen

Straßensperrung

Der zwischen den Grundstücken Nr. 7 und Nr. 17 liegende Teil der Wilhelmstraße wird mit sofortiger Wirkung polizeilich gesperrt.

Oldenburg, den 3. September 1936.

Der Polizeidirektor

Hausfrauen!

Zum Einmachen fordert bei Eurem Kaufmann

Swoboda-Weinessig und Einmacheessig

Reine Gärungsstärke

Unter den Eichen 2-Familienhaus

für Brandstößenwert zu verk.

Rud. Meyer, beid. Bersteig.

Neues Wohnhaus

(Einfamilienhaus) mit 2 1/2 Sch. Saalband zu verkaufen.

Heinz. Hillje, Grundf. makler.

Bersteigerung

Am Auftrage versteigere ich am

Mittwoch, 9. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,

im Saal des „Lindehof“, Radorster Straße 89, freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 6 Betten mit Matrasen, 6 Nachttische mit Marmorplatten, 3 Waschtische mit Marmorplatten, Kleiderstänke, Federbetten, 1 großes eisernes Küfett, passend für Wirtsch. betrieb, 1 kleines Küfett, Sofa, Sessel sowie Porzellan und Glaswaren und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Ernst Stockmann, Bersteig. Donnerst. 5323, Fehrruf 5323

Die Gemeinde Moorriet beauftragt, folgende Immobilien:

1. Gemeindegrundstück in Moorriet, bestehend aus 1000 qm, praktisch bergereichtem Wohngebäude mit Stall und 3,7012 Hektar Ackerland.
2. desgleichen in Burwinkel, bestehend aus fast neuem, sehr gut eingericht. Wohngebäude mit Stall und 3,7432 Hektar Ackerland.
3. kleine Wandhütte in Moorriet, jetzt von Wiedemann und Müller bewohnt, mit 0,7638 Hektar Ackerland, zum Eintritt auf Mai 1937 zu verkaufen. Ernstbaste Realitäten wollen Gebote dafür bis zum 10. Sept. d. J. bei mir abgeben. Die Ackerland der Ackerbauern zu 2 können auch stückweise in jeder gewünschten Zusammensetzung erworben werden.

Zh. Schmidt, Grundstücksmakler, Gröbenmeer. Sch. gef. Beure geid zu verk. Fund 15 Pf. Wilhelmstraße 29.

Kleine Anzeigen

Weide-Verkauf

Bernhd. Leifen Erden, Wüstina, beabichtigen, von ihren in Moorriet zwisch. Oldendam zu verkaufen. Näheres durch

Heinz. Haverkamp, Hude

9 Hektar ertragsreiches Weideland

in passender Einteilung zu verkaufen. Näheres durch

Heinz. Haverkamp, Hude

Eine 2 1/2-jährige Stute

zu verkaufen. Bauer Heinrich Abel, Bissel (Post Gröbenmeer).

ca. 1 Hektar land

geteilt oder im ganzen. Näheres

Migkers, Donnerst. Str. 214.



H₂O - frau Zimmermann, Sie nennen es Leitungswasser...

sagt Dr. Weigt. Aber dieses Wasser ist meistens leider viel zu hart, um eine schaumkräftige Waschlauge zu geben. Das beste Waschmittel verliert darin an Wirkung. Weich wie Regenwasser wird

Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Sento Bleichsoda darin vermischt. Aber achten Sie auf eine: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Kuh zum Schlachten zu verkaufen.

Wied. Erden, Olden-Weg 32.

Zu verkaufen 9-jährige Stute

unter voller Garantie. J. H. Eiers, Bad Hofschlohn.

Milchkuh wird in Weide genommen. Kann auch in Winterfütterung bleiben. Hans Wilmann, Zweebate.

Betten billig zu verkaufen. Kallianenallee 7.

Damen- und Herrenfahrrad (gebraucht) preiswert zu verk. E. Grimm, Rebenstraße 9, Ruf 4565.

Kaufgesuche

Weiß und schwarz em. Herde zu kaufen gel. Ang. unter W 461 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gutragene Kleidung samt Röhre Kaufingstraße 7, am Markt

Mittelschwere Arbeitsfuhrer zu kaufen gel. Ang. mit Angabe von Alter u. Preis u. W 463 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bankkassener sucht 1, 15, 9 oder 1. 10, möbl. Zimmer. Ang. unter W 466 an die Gesch. d. Bl.

Geblidete einfache Hausdame 49 Jahre, gern selbst tätig, in allen Haushaltungssachen geübt, gründlich erfahren, sucht zum 1. 10. evtl. früher, Wittungsfrei. Angebote unter W 464 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngeres kindertliebes Mädchen für dreiviertel Tage zum 1. Okt. gesucht. Vorreit. nachmittags 4 1/2 bis 6 Uhr. Frau Krüger, Koppelstraße 6.

Geht eine tüchtige Hausgehilfin bei gutem Lohn. Frau Janke, „Guldbot zur Waage“, Donnerst. Str. 8.

Solides junges Mädchen zum 1. Okt. gesucht. Kantine 1, Wandsberg, Kreenbrück.

Alleinmädchen mit Kostentinnen auf sofort für 2-Personen-Haus. gesucht. Mollstraße 7 a.

Tüchtiges Alleinmädchen das selbständig arbeiten kann, nicht unter 20 Jahren, zum 1. Oktober gesucht. Saarenufer 36.

Geht zum 15. September erblühtes junges Mädchen Hermann Hennings, Radorster Str.

Süchen Sie neue Wege

neue Methoden, um neue Käufer zu gewinnen. Wenden

Sie sich an uns, wir helfen Ihnen bei der Auswahl der Schriften, wir

gestalten Ihre Anzeigen typographisch und textlich wirkungsvoll.

Wir wollen aktiv an Ihrer Werbung mitarbeiten. Ihre Anzeigen in den

„Nachrichten für Stadt und Land“ sollen Erfolge haben

Neueres Ehepaar

sucht zu November oder später

Kleinere Wohnung

an verkehrsreicher Straße, am 1. Unterw. Angeb. unter W 469 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gef. sofort oder zum 1. 10. 2-3-4-Wohnung mit Küche und Zub. 3 Pers. (Frau mit 2 erw. Kind, 12 und 14 J.). Miete 35 bis 40 RM. Am 1. im. St. Gerd. Radorster Str. 108. Ang. unter W 462 an die Gesch. d. Bl.

Wohnung mit Land

auch außerhalb der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter W 467 an die Gesch. d. Bl.

Pa. Brautpaar sucht zum 1. 11. 36 3-Zimmer-Wohnung mit 30 qm zum Preise von 25 bis 30 RM. Ang. unter W 145 an Wilschoffs Anz. Anz., Osterburg.

Vermietungen

Freundl. Zimmer zu vermieten Saarenufer 24.

Zum 1. Okt. möbl. Wohn- und Schlafz. 3. Unt. Finkenallee 24

Stellen-Gesuche

Geht leichte Arbeiten jeglich Art für jungen Mann. Ang. evtl. unt. W 463 a. d. Gesch. d. Bl.

Stellen-Angebote

Den Bemerkungen sind keine Originalausweise, sondern nur Fotokopien beizulegen. Nicht über müssen auf der Rückseite Namen und Aufschrift des Bemerkers tragen. Einmalige Besuche können nicht eingehalten werden, bedürft werden.

Männliche

Vertreter

bei den Landwirten in Oberdorf bestens eingeführt, zum Verkauf von Futtermitteln sofort gesucht. Angebote unter W 462 an die Geschäftsstelle dieses Blattes